

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Ein Blick ins Jenseits – Die *Visio Lazari* als Aktualisierung
der *Visio Pauli*“

verfasst von / submitted by
Elke Rab, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2024 / Vienna 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 511 519 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Geschichte und Politische Bildung Unterrichtsfach
Latein

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Dr. Katja Weidner, M.A.

Inhaltsverzeichnis

Zwei Heilige in der Hölle – Lazarus und Paulus als Jenseitsreisende	2
1. Passio Lazari	4
1.1. Einordnung und Inhalt	4
1.2. Arbeit am Text	6
2. Neuinterpretation der Visio Lazari vor dem Hintergrund der wirkmächtigen Paulusapokryphe	23
2.1. Die Paulusapokryphe: Visio Pauli und Paulusapokalypse	23
2.2. Gemeinsamkeiten zwischen Visio Lazari und Visio Pauli	27
Intertextuelle Verweise	27
Weitererzählung der Bibel	36
„Sehen“ und „Hören“ der Höllenqualen	38
Lazarus und Paulus als „Zuseher“	39
Plastizität des Erzählens	41
Christus als Erlöser	42
2.3. Unterschiede zwischen Visio Lazari und Visio Pauli	44
Aktualisierte Jenseitstopographie	44
Einbettung der Vision in eine Heiligenvita	44
Ohne „Guide“ im Jenseits	47
„Didaxe am Exempel“ vs. moralischer Appell	49
Kürzungen im Strafenkanon	50
3. Schlussbemerkungen: Ein (un)abhängiger Text?	54
Anhang 1: Gegenüberstellung der Zitate	58
Anhang 2: Gegenüberstellung der Strafenkanones	69
Handschriftenverzeichnis	74
Literaturverzeichnis	75

Zwei Heilige in der Hölle – Lazarus und Paulus als Jenseitsreisende

Das Spannungsfeld zwischen Leben und Tod beschäftigt uns Menschen schon so lange wir denken können. Damit verbunden sind mannigfaltige Vorstellungen über die (Un)möglichkeit eines Weiterlebens in einer jenseitigen Welt. Sie alle haben das Ziel, den für einen Lebenden immer unbegreiflich bleibenden Tod in irgendeiner Form fassbar zu machen. Er kann schlichtweg als Tor zu einer neuen Lebensform verstanden werden oder aber mit Vorstellungen von finsternen Straf- und paradiesischen Lohnorten verbunden sein. Im Mittelalter kulminierten diese angstbesetzten Jenseitsvorstellungen.¹ Es verwundert wenig, dass sich ausgerechnet die biblische Erzählung vom heiligen Lazarus besonderer Beliebtheit erfreute. Auf eindrucksvolle Weise wird in ihr das Spannungsfeld von Leben und Tod behandelt.

„Einer aber war krank, Lazarus von Betanien“: *erat autem quidam languens Lazarus a Bethania*² (Joh 11,1) – diese Worte bilden den Auftakt zu einer langen Passage im Johannesevangelium (Joh 11,1-44), die ihren Abschluss in der kurz, aber umso wirkmächtiger geschilderten Auferweckung des heiligen Lazarus findet. Die ihr vorangehenden Geschehnisse werden ausführlich geschildert: In Sorge um ihren Bruder schicken Lazarus’ Schwestern Marta und Maria nach Jesus. So erfährt dieser von Lazarus’ Erkrankung, verweilt aber vorerst zwei weitere Tage am Jordan. Erst dann macht er sich auf den Weg nach Betanien. Als er endlich an seinem Ziel angelangt, ist Lazarus jedoch bereits verstorben und seit vier Tagen begraben. Seine verzweifelten Schwestern werfen Jesus vor, dass ihr Bruder noch am Leben wäre, wäre er zur rechten Zeit nach Betanien gekommen. Daraufhin versichert er ihnen, dass Lazarus auferstehen werde. Zu dessen letzter Ruhestätte geleitet, bricht auch Jesus selbst in Tränen aus. Noch immer tief bewegt befiehlt er der versammelten Gemeinde den Stein wegzuheben, der bisher den Grabeingang verschlossen hat, betet zu Gottvater und spricht die berühmten Worte Komm heraus, Lazarus!: *Lazare, veni foras!* (Joh 11,43). Hände als auch Füße mit Binden umwickelt, das Gesicht noch in ein Schweißtuch gehüllt tritt Lazarus publikumswirksam aus dem Grabeingang.

¹ Vgl. Dinzelbacher, Peter: Von der Welt durch die Hölle zum Paradies. Das mittelalterliche Jenseits. Paderborn 2007, S. 11.

² Vgl. Joh 11,1. Auch im Folgenden Zitate nach Fieger, Michael; Ehlers, Widu-Wolfgang; Beriger, Andreas (Hrsg.): Biblia Sacra Vulgata, Bd. V: Evangelia – Actus Apostulorum – Epistulae Pauli – Epistulae Catholicae – Apocalypsis – Appendix. Berlin/Boston 2018.

Für die Rezeptionsgeschichte des heiligen Lazarus wurde eben jener Zeitraum von vier Tagen besonders bedeutsam, in denen er vor seiner Auferweckung im Grab liegt. Der Evangelist Johannes verliert kein Wort darüber, was Lazarus im Jenseits widerfährt. Eben diese Lücke versucht die sogenannte *Visio Lazari* zu füllen. Sie ergänzt die biblische Erzähltradition, indem sie berichtet, wo sich Lazarus während jener vier Tage aufhält und was er dort zu Gesicht bekommt. Seine Erfahrungen im Jenseits bilden fortan einen wichtigen Teil seiner Heiligenidentität. Somit steht die *Visio Lazari* in enger Verbindung zu den mittelalterlichen Jenseitsvisionen bzw. -reisen in der Nachfolge der wirkmächtigen *Visio Pauli*.³

Stellt man die Jenseitsbeschreibungen von Lazarus und Paulus einander gegenüber, so fallen zuallererst die zahlreichen inhaltlichen, oft sogar wörtlichen Übereinstimmungen auf. Doch bei einer näheren Betrachtung wird sehr bald deutlich, dass die *Visio Lazari* ihrer Vorlage keinesfalls sklavisch verpflichtet ist. Sie bietet eine aktualisierte Jenseitstopographie und ist anders als die *Visio Pauli* in eine vollständige Heiligenvita eingebettet. Außerdem erfährt der Strafenkanon in der Hölle eine Veränderung. Zuletzt ist noch auf die abweichenden didaktischen Ansätze der beiden Texte hinzuweisen. Wie ist die *Visio Lazari* vor diesem Hintergrund zu beurteilen? Als Kopie der *Visio Pauli* mit einigen zufälligen Abweichungen oder doch als bewusst anders konzipierter Text mit eigener inhaltlicher und struktureller Schwerpunktsetzung?

³ Vgl. Weitbrecht, Julia: Vor der Erlösung. Höllenangst und Heilsgeschichte in Lazaruslegende und „Visio Lazari“. In: Bihrer, Andreas; Weitbrecht, Julia (Hrsg.): Visionen und ihre Kontexte. Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung (12.-17. Jahrhundert). Stuttgart 2023 (Beiträge zur Hagiografie, Bd. 25), S. 189-191.

Der Artikel von Julia Weitbrecht ist der derzeit rezenteste Forschungsbeitrag zur *Visio Lazari*. Darin stellt Weitbrecht die *Visio Lazari* anderen Jenseitsreisen, v.a. der *Visio Pauli*, gegenüber. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die *Visio Lazari* zwar in der Tradition der mittelalterlichen Visionserzählungen steht, sich jedoch von diesen durch den Zeitpunkt von Lazarus' Abstieg in die Hölle unterscheidet – er findet bereits vor dem Erlösungswerk Christi an den Vorvätern statt. Außerdem geht Weitbrecht in ihrem Artikel auf die Lazarusfigur im Johannesevangelium ein sowie auf einige mittelhochdeutsche Textzeugen.

Der Lazarusfigur widmet sich auch Edward Gallagher in seinem Artikel *The Visio Lazari, the cult, and the old French life of saint Lazarus: an overview*. In: *Neuphilologische Mitteilungen*, Vol. 90 (3/4), hrsg. von Neuphilologischer Verein 1989, S. 331-339. Sein Hauptinteresse gilt dabei zwei bisher unbekannten französischen Fassungen der Lazaruslegende. Außerdem befasst er sich mit der Rezeptionsgeschichte der Lazarusfigur sowie mit ihrer didaktischen und liturgischen Inanspruchnahme. Den Abschluss bilden Erläuterungen zum Lazaruskult in Autun.

Mehr als 50 Jahre zuvor beschäftigte sich schon Max Voigt im ersten Teil seines Werks *Beiträge zur Geschichte der Visionenliteratur im Mittelalter I. und II*. Leipzig 1924 mit Lazarus' Jenseitsreise. Nach einem Überblick über den Forschungsstand, die unterschiedlichen Varianten der *Visio Lazari* und deren literarische Beziehungen – nicht zuletzt zur *Visio Pauli* – legt Voigt seinen Fokus auf eine bayrische Fassung der Lazaruslegende. Seine Edition dieser Fassung beruht auf drei aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammenden Handschriften und ist mit einer Einleitung zu Überlieferungsgeschichte, Sprache und Metrik versehen.

1. *Passio Lazari*

1.1. Einordnung und Inhalt

Die eigentliche *Visio Lazari* ist eingebettet in eine gesamte Vita des heiligen Lazarus, die den Titel *Passio* bzw. *Vita beati Lazari* trägt. Ihre Entstehung ist ins Hochmittelalter zu datieren und hängt wahrscheinlich mit dem Lazarus Kult in Marseille zusammen. Angeblich war er der erste Bischof dieser Stadt. Wie so oft bei Visionserzählungen bleiben der Verfasser und der genaue Entstehungsort unklar. Folglich kommt es nicht von ungefähr, wenn auch in der *Visio Pauli* keinerlei Angaben zu ihrem Verfasser zu finden sind.⁴

Neben der lateinischen Fassung der Lazaruslegende existieren noch zwei deutsche Versionen. Ein mittelhochdeutsches Gedicht unter dem Titel *Visio Lazari* ist ins vierzehnte Jahrhundert bzw. an den Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts zu datieren. Darin klagt Lazarus in der ersten Person über die Strafen der Hölle und berichtet den noch im *Limbus* versammelten Vorvätern von Christi Geburt. Kurz darauf entstand eine ebenfalls deutschsprachige Prosalegende, die als *Büchlein von den peinen* bekannt ist. Darin wird Lazarus' Bericht über die Höllenqualen, der bereits auf der Paulusvision aufbaut, durch die Erfahrungen des irischen Ritters Tnugdalus angereichert.⁵

Am Beginn der *Passio Lazari* werden Lazarus' Eltern und seine beiden Schwestern, Marta und Maria, vorgestellt. Daraufhin wird beschrieben, wie Lazarus in die Stadt Naïn kommt, die Auferweckung eines jungen Mannes durch Jesus mitansieht und sich zum Christentum bekehrt. Wenig später erkrankt er selbst schwer und stirbt. Doch Jesus holt auch ihn wieder zurück unter die Lebenden. Was er im Jenseits gesehen hat, erzählt Lazarus bei einem Gastmahl im Haus des leprakranken Simon – hierbei handelt es sich um die eigentliche *Visio Lazari*. Bereits vor den Pforten der Hölle gebe es feurige Bäume, an denen Sünder zur Kreuzigung aufgehängt seien. Ein Ofen brenne mit sieben Flammen und um ihn herum würden sich die schrecklichsten Plagen tummeln. Ein feuriges Rad verbrenne mit nur einer Umdrehungen tausend Seelen und schreckliche Flussmonster verschlängen zahllose Seelen, die teilweise bis über den Hals im Wasser versenkt seien. Um die Hälsen 'schwarzer Mädchen' kröchen Schlangen und einige Sünder würden in einem finsternen Abgrund ihre eigenen Zungen verzehren. In anderen Teilen der Hölle

⁴ Vgl. Weitbrecht, Vor der Erlösung, S. 190.

⁵ Vgl. Palmer, Nigel: *Visio Lazari*. In: Keil, Gundolf; Ruh, Kurt; Schröder, Werner u.a. (Hrsg.): *Verfasserlexikon – Die deutsche Literatur des Mittelalters*, Bd.10. Berlin/New York 1999, S. 408-410.

herrsche klirrende Kälte, sengende Hitze oder furchtbarer Hunger, da es den Seelen nicht erlaubt sei, von den vielen Früchten vor ihnen zu essen. Damit endet die *Visio Lazari*. Anschließend wird berichtet, wie Lazarus nach Marseille kommt, zum Bischof gewählt wird und ein vorbildliches Leben führt. Der letzte Teil der *Passio Lazari* widmet sich Lazarus' Konflikt mit dem von Kaiser Decius zur Christenverfolgung nach Marseille entsandten Präfekten Fesinus. Am Ende dieser Auseinandersetzung steht das Martyrium des heiligen Lazarus.

Die *Passio Lazari* greift unterschiedliche Elemente hagiographischen Erzählens auf: Die Bekehrung, erfolgreiche Missionstätigkeit und Bischofswahl des Heiligen sowie seine anschließende Verfolgung, Gefangenschaft und Hinrichtung. Ganz besonderes Gewicht liegt aber auf Lazarus' Jenseitsreise, die im Verhältnis zur Gesamtlänge des Textes einen unverhältnismäßig großen Platz einnimmt. Außerdem wird sie als einschneidendes und für sein späteres Leben prägendes Ereignis beschrieben:⁶ Lazarus habe wegen der furchtbaren Martern, die er in der Hölle zu sehen bekam, später niemals wieder gelacht: *Ex quarum horrore ibi concepto, nunquam postea risit* (*Passio Lazari*, Kap. 4).⁷ Anstatt so weiterzuleben wie zuvor, verschreibt er sich fortan einem gottgefälligen Leben und verbreitet als Bischof von Marseille das Christentum.

Obwohl sich die *Passio Lazari* gleich der *Visio Pauli* mit christlichen Themen wie Tod und Auferstehung, Sünden und Höllenqualen oder Mission und Martyrium auseinandersetzt, scheint sie nicht nur dem Zweck religiöser Belehrung gedient zu haben. Ebenso befriedigte sie das Unterhaltungs- und Sensationsbedürfnis ihrer Leserschaft. Die einzelnen Strafen werden bis ins letzte schaurige Detail beschrieben, in der *Visio Pauli* die Vergehen der Sünder auch noch in ihrer ganzen Verruchtheit dargelegt. Eben diese Polyfunktionalität macht die beiden Texte besonderes reizvoll. Sie können auf mehreren Ebenen gelesen und verstanden werden. Die weite Verbreitung v.a. der *Visio Pauli* zeugt von großer Popularität und einer breiten Leserschaft.

⁶ Vgl. Weitbrecht, Vor der Erlösung, S. 191.

⁷ Zitate aus der *Passio Lazari* folgen dem für diese Arbeit aus den beiden bereits existierenden Editionen erstellten lateinischen Text.

1.2. Arbeit am Text

Zur *Passio Lazari* existieren lediglich zwei Handschriften, die wiederum die Grundlage für zwei Editionen aus dem neunzehnten Jahrhundert bilden.⁸ Es gibt aber noch keine Edition, die beide Handschriften vergleicht. Aufgrund inhaltlich relevanter Abweichungen bietet sich jedoch gerade eine solche Gegenüberstellung an. Bei dem für diese Arbeit erstellten lateinischen Text der *Passio Lazari* liegt der Fokus daher auf den eben genannten Unterschieden. In den Fußnoten nicht angemerkt sind hingegen Abweichungen, die lediglich in einer unterschiedlichen Schreibweise oder Satzstruktur bestehen. In solchen Fällen folgt der lateinische Text der Edition Brüssel. Auch die Paragraphenzählung ist von dieser übernommen. Der Grund für die Bevorzugung der Edition Brüssel liegt darin, dass sie gegenüber der Edition Rom auf der älteren Handschrift basiert. Während nämlich der Edition Brüssel eine Handschrift aus dem zwölften Jahrhundert zu Grunde liegt, stammt die Handschrift der Edition Rom erst aus dem späten dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert.

Zu der für diese Arbeit erstellten Edition der *Passio Lazari* ist eine deutsche Übersetzung entstanden. Diese hält sich zwar nahe an den lateinischen Text, bricht jedoch auch bisweilen zugunsten einer besseren Lesbarkeit dessen Strukturen auf ohne die inhaltliche Aussage zu verändern. Der deutschen Übersetzung beigelegt ist ein Sachkommentar, der auf einige inhaltlich besonders bedeutsame Stellen eingeht und die im Text vorkommenden Personen und Orte in prägnanter Form erläutert. Es war nicht möglich, über alle genannten Personen zusätzliche historische oder literarische Hinweise zu finden. Hierzu zählen die Eltern des Lazarus, Syrus und Aucharia, sowie der Tyrann Fesinus und sein böser Ratgeber Theodates. Ebenfalls ausschließlich in der *Passio Lazari* erwähnt werden der heilige Maximus, der blinde Codomus und der Bischof Eutropius. Sie alle sollen gemeinsam mit Lazarus in missionarischer Absicht aufgebrochen und dann nach Marseille gekommen sein. Die Schreibung von Personen- und Ortsnamen folgt den Loccumer Richtlinien.

⁸ Gallia christiana novissima, Bd. II, hrsg. von Albanès, Joseph Hyacinthe; Chevalier, Cyr Ulysse Joseph. Marseille/Valence 1899, Sp. 1-5 nach Rom, Biblioteca Chisiana, Cod. ms. F. IV. 94, fol. 56^v-59^v. Im Folgenden als ‚Edition Rom‘ abgekürzt.
Catalogus codicum hagiographicorum, Bd. 2, ediderunt Hagiographi Bollandiani. Brüssel 1889 (Appendix zu Anal. Boll. 6, 1887), S. 88-92 nach Brüssel, Bibliothèque Royale Albert Ier, Ms. 7503-18. Im Folgenden als ‚Edition Brüssel‘ abgekürzt.

Incipit passio sancti Lazari episcopi et martyris, quae est XVI kalendas Januarii.¹

1. Lazarus clarissimis exortus natalibus, utpote ex stirpe regia descendantibus. Cujus pater Syrus, mater vero Aucharia² nuncupata est. Hic cum sororibus suis Martha et Magdalena Magdalum, quod est castrum secundo miliario a Genesareth, et Betaniam, quae est juxta Hierusalem, et maximam Hierosolymorum partem possidebat. Quae tamen inter se taliter diviserunt, quod Maria Magdalum, a quo Magdalena est nuncupata, et Lazarus partem urbis Hierusalem, et Martha Betaniam possidebat. Cum autem Magdalena deliciis corporis se totam exponeret, et Lazarus militiae plus vacaret, Martha prudenter partem sororis et fratris et suam strenue gubernabat, et militibus suis et famulis et pauperibus necessaria ministrabat.

2. Cum autem, ut habetur in Evangelio secundum Lucam (*Lk 7*), *iret Jesus in civitatem quae vocatur Naym, et irent cum eo discipuli ejus et turba copiosa, et appropinquaret portae civitatis (Lk 7,11f.) et resuscitaret filium unicum matris suae (Lk 12),*

¹ Edition Rom: *Incipit legenda de vita beati Lazari*. – Dieser sehr allgemein gehaltenen Überschrift, die über den Inhalt der nachfolgenden Heiligenvita nichts preisgibt, steht jene in der Edition Brüssel gegenüber. Sie weist bereits auf Lazarus' Erwerb des Bischofsamtes und sein darauf folgendes Martyrium hin.

² Edition Rom: *Heucaria* – Personennamen weichen in den beiden Editionen häufiger voneinander ab. Da der lateinische Text bis auf einige in den Fußnoten ausgewiesene Passagen der Edition Brüssel entnommen ist, folgen auch die Personennamen dieser Edition.

Das Martyrium des heiligen Lazarus, des Bischofs und Märtyrers, das auf den 17.

Dezember fällt, beginnt.

1. Geboren wurde Lazarus in eine hoch angesehene Familie, die von königlichem Haus abstammte. Sein Vater wurde Syrus genannt und seine Mutter Aucharia. Gemeinsam mit seinen Schwestern Marta¹ und Magdalena² gebot er über Magdala³, wobei es sich um eine befestigte Stadt beim zweiten Meilenstein aus Richtung Gennesaret handelt, über Betanien⁴, das sich neben Jerusalem befindet, sowie über den größten Teil der Bevölkerung Jerusalems. Diese Einflusssphären teilten sie so untereinander auf, dass Maria⁵ Magdala besaß – daher wurde sie Magdalena genannt – Lazarus den Teil der Stadt Jerusalem und Marta Betanien. Als sich aber Magdalena ganz den körperlichen Freuden hingab und Lazarus sich vermehrt dem Militärdienst widmete, verwaltete Marta klug und fleißig neben ihrem eigenen Teil auch den ihrer Schwester und den ihres Bruders. Auch tat sie das Notwendige für ihre Soldaten, Diener und für die Armen.

2. Wie es im Evangelium nach Lukas steht, kam Jesus – seine Jünger und eine große Menschengruppe gingen mit ihm – in eine Stadt, die Nain⁶ genannt wird, näherte sich den Toren der Stadt und erweckte den einzigen Sohn einer Mutter wieder zum

¹ **Marta:** Erwähnt in Lk 10 sowie in Joh 11 und 12. In Lk 10 wird Marta gemeinsam mit ihrer Schwester Maria (=Magdalena) vorgestellt. In einem nicht näher bestimmten Dorf bewohnen die beiden ein Haus, in dem sie Jesus freundlich aufnehmen. Erst in Joh 11 und 12 erfährt man, dass Marta neben ihrer Schwester auch noch einen Bruder namens Lazarus hat. Die drei Geschwister werden als enge Freunde von Jesus bezeichnet und das vorher nicht benannte Dorf erhält einen Namen: Betanien. Bei Lazarus' Krankheit schickt Marta gemeinsam mit ihrer Schwester Maria nach Jesus, der zwar zu spät kommt, Lazarus jedoch wieder zum Leben erweckt. In großer Dankbarkeit richten Martha und Maria daher ein Gastmahl aus, als Jesus später wieder nach Betanien kommt.

² **Magdalena:** siehe Fußnote 1 (Marta).

³ **Magdala:** Hafenstadt am Ufer des Sees Gennesaret (Vgl. Kühne, Hartmut: *Magdala. In: Der Neue Pauly, zuletzt eingesehen am 16.04.2023* (<https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/browse/der-neue-pauly>)).

⁴ **Betanien:** Dorf am Ölberg, in dem die Geschwister Maria, Marta und Lazarus wohnen. Schon 331 n. Chr. wird ein Lazarus zugeschriebenes Felsengrab in der unmittelbaren Umgebung erwähnt (Vgl. Bieberstein, Klaus: *Bethania. In: Der Neue Pauly, zuletzt eingesehen am 16.04.23*).

⁵ **Maria:** = Magdalena (Fußnote 43).

⁶ **Nain:** Eine ausschließlich in Lk 7 erwähnte Kleinstadt, in der Jesus den einzigen Sohn einer Mutter wieder zum Leben erweckt.

Lazarus ad illam civitatem propter negotia multa militaria venerat; et cum esset ex ordinatione divina praesens in resuscitatione praefati juvenis, de equo phalerato descendens, prostratus ad pedes Domini Jesu, conversus est ad Christum.

3. Cum vero, ut habetur in Evangelio secundum Johannem (*Joh 11*), esset *Lazarus languens in Betania (Joh 11,1)*, mortuus est ibi et sepultus. *Venit itaque Jesus, et invenit eum quatuor dies jam in monumento habentem (Joh 11,17)*. Lacrimatus ergo Jesus et stans ante sepulcrum, voce magna clamavit: „*Lazare, veni foras.*“ *Et statim qui fuerat mortuus, resurrexit (prodiit)*¹ (*Joh 11,43 f.*). Hic ait Johannes Chrysostomos, in Sermone de Sabbato sancto, quod infernus diabolo loquens ne Jesum post mortem suam duceret ad infernum, quia timebat depraedari, dixit ad eum: „Illius Jesu vox me sola tremere fecit, virtus mea vocem ejus ferre non potuit. Nam quando vox ad ostium meum clamavit, dicens: ‚Lazare, veni foras‘, statim Lazarus factus tutus, exivit de sinu meo, sicut leo de spelunca ad venationem² aut sicut aquila exiliens, omnem infirmitatem deponens in ictu oculi.“

¹ Edition Rom; Joh. 11,44: *prodiit* – Während Lazarus mit der Lesart *resurrexit* zu einer Art Christus Figur stilisiert wird, bleibt er mit der vergleichsweise nüchternen Lesart *prodiit* ganz dem menschlichen Bereich verhaftet. Die Lesart *resurrexit* wird dadurch unterstützt, dass Lazarus auch an späterer Stelle als ‚Übermensch‘ beschrieben ist (vgl. § 9: *super hominem fuit omne quod fecit*). Gerade durch die Abwandlung des Johannes Zitates erhält die *Visio Lazari* gegenüber der biblischen Erzählung eine ganz eigene Konnotation.

² Edition Brüssel: *ad venatorem* – Während ein aus seiner Höhle zur Jagd aufspringender Löwe ein passendes Vergleichsbild darstellt, ist es wenig nachvollziehbar, warum ein Löwe aus seiner Höhle zum Jäger springen sollte.

Leben.¹ Zur selben Zeit gelangte Lazarus wegen vielerlei militärischer Geschäfte in jene Stadt. Da bei der Auferweckung des vorher genannten jungen Mannes göttliches Einwirken spürbar war, stieg er von seinem geschmückten Pferd, warf sich zu Füßen unseres Herrn Jesus nieder und bekehrte sich zu Christus.

3. Als sich Lazarus, wie es im Evangelium nach Johannes steht, krank in Betanien befand, starb er dort und wurde bestattet. Daher kam Jesus und fand ihn, als er schon vier Tage im Grab lag. Jesus also weinte und rief mit lauter Stimme, während er vor dem Grabmal stand: „Lazarus, komm heraus.“ Sofort erstand Lazarus – eben noch tot – wieder auf. Hierüber berichtet Johannes Chrysostomos² in seiner *Predigt über den heiligen Sabbat*³: Da die Hölle fürchtete, beraubt zu werden, bat sie den Teufel, er möge Jesus nach seinem Tod nicht in die Unterwelt bringen. Sie sprach zu ihm: „Allein die Stimme von diesem Jesus ließ mich erzittern, ich konnte seine Stimme nicht ertragen. Denn als seine Stimme zu meinem Eingang schallte und sprach: ‚Lazarus, komm heraus‘, wurde Lazarus sofort gerettet und verließ meinen Schoß, so wie ein Löwe, wenn er aus seiner Höhle heraus zur Jagd springt, oder wie ein Adler, der emporfliegt. In einem Wimpernschlag legen sie ihre Schwäche ab.“⁴

¹ Die hier beschriebene Auferweckung eines jungen Mannes fungiert als Vorausdeutung auf Lazarus' eigene Auferweckung im unmittelbar darauffolgenden Absatz (§ 4). Beide Erzählungen sind bereits in der Bibel (Luk 7,11-17 sowie Joh 11,1-44) grundgelegt. Biblisch bezeugt ist zudem noch die Auferweckung von drei weiteren Personen.

In Apg. 9,36-42 ist von einer wohlthätigen Jüngerin namens Tabita zu lesen, die erkrankt und stirbt. Daraufhin holen einige Jünger Petrus herbei und zeigen ihm ihren Leichnam. Petrus kniet nieder, betet und bittet Tabita aufzustehen. Sofort öffnet Tabita ihre Augen und erhebt sich.

In Apg. 20,7-12 erweckt der Apostel Paulus einen jungen Mann namens Eutychius wieder zum Leben, nachdem dieser während seiner Predigt drei Stockwerke tief aus einem Fenster gestürzt ist.

Markus (5,22-24 und 35-43), Matthäus (9,18-19 und 23-26) und Lukas (8,40-42 und 49-56) berichten von der Auferweckung der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus. Als seine Tochter im Sterben liegt, bittet er Christus um Hilfe. Doch bis dieser zu Jairus' Haus kommt, ist das zwölfjährige Mädchen bereits tot. Jesus aber fasst sie an der Hand und befiehlt ihr, sich zu erheben. Sofort steht das Mädchen auf und ist gerettet.

² **Johannes Chrysostomos:** Von 397 – 404 n. Chr. Bischof von Konstantinopel und bedeutender Prediger. Das brachte ihm bereits im sechsten Jahrhundert den Beinamen ‚Chrysostomos‘ (Goldmund) ein. Sein bedeutendes literarisches Werk umfasst neben mehr als 700 Predigten auch 242 Briefe sowie theologisch-kritische Traktate (Vgl. Rist, Josef: *Chrysostomos Bf. von Konstantinopel. In: Der Neue Pauly, zuletzt eingesehen am 16.04.2023*).

³ Chrysostomos' hier genanntes Werk ist anderswo nicht belegt.

⁴ Der hier niedergeschriebene Dialog zwischen Teufel und Hölle ist eine Besonderheit der *Visio Lazari*. Nicht einmal in Carmen Cardelle de Hartmanns umfangreichem Werk *Lateinische Dialoge 1200-1400. Literaturhistorische Studie und Repertorium. Leiden/Boston 2007 (Mittellateinische Studien und Texte, Bd. 37)* lässt sich eine Parallele finden.

4. Cum rursum, ut habetur in Evangelio secundum Johannem (*Joh 12*), ante sex dies Paschae venisset Jesus Betaniam (*Joh 12,1*) et fieret coena in domo Simonis leprosi (*Mt 26,6; Mk 14,3*), Lazarus unus erat ex discumbentibus (*Joh 12,2*); et, ut dicit Chrysostomos, narrabat in mensa poenas inferni, quas ibi viderat et audierat. Ex quarum horrore ibi concepto, nunquam postea risit. Et quamvis ibi Lazarus non sustinuerit poenam sensus¹, existens tamen in limbo, primum poenas damnatorum quas viderat enarravit. Vidit enim, ut ait idem, ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos cruciari in illis arboribus, sicut illi qui libenter corruunt ad malum.² Alii pendebant per pedes, alii per manus, alii per aures, alii per brachia, alii per linguas. Et postea vidit fornacem ardentem per septem flammis in diversis caloribus³; et septem plagae erant in circuitu fornacis: prima ardens pix⁴, secunda glacies, tertia vero sulphur⁵, quarta sanguis, quinta serpentes, sexta fulgur, septima foetor. Postea vidit alios flentes⁶, alios gementes, alios ardentes. Et quaerunt et desiderant mortem, et non inveniunt; et clamabant et dicebant: „Nos sumus in loco in quo est tristitia sine laetitia, in quo est dolor sempiternus, in quo est abundantia lacrimarum propter cruciatum animarum.

5. In hoc loco vidit Lazarus rotam igneam habentem mille circuitis mille vicibus una hora. Et, percussa rota ab angelo tartareo, in unaquaque vice mille animae cremabantur. Postea vidit flumen horribile in quo erant bestiae diabolicae, quasi pisces in medio maris; qui animas peccatorum devorabant sine ulla misericordia, sicut lupi devorant oves. Postea vidit multas animas submersas in illo flumine: alias usque ad labia, alias usque ad

¹ *Poenam sensus* – Eine im Mittellateinischen häufige Wendung, die – um nur einige bekannte Autoren aufzuzählen – beispielsweise bei Albertus Magnus, Bonaventura und Thomas von Aquin vorkommt.

² *Sicut illi qui libenter corruunt ad malum* – Diese Phrase stellt eine Besonderheit der *Visio Lazari* dar. In anderen mittellateinischen Texten ist sie nicht zu finden.

³ Edition Rom: *coloribus* – Da das Schriftbild von *caloribus* und *coloribus* beinahe ident ist und die Benutzung des einen oder anderen Begriffs keine Auswirkung auf den Fortgang der Erzählung hat, konnte es leicht zu einer Vertauschung kommen.

⁴ Edition Rom: *prima nix* – Als *pix* durch *nix* ersetzt wurde, verlor das Präsens Partizip *ardens* seine inhaltliche Berechtigung und wurde ausgelassen.

⁵ Edition Rom: *ignis* – Im Vergleich mit *sulphur* stellt *ignis* den weit stärkeren Kontrast zu dem zuvor genannten *glacies* dar.

⁶ Edition Rom: *ululantes* – Gegenüber dem vergleichsweise wenig ausdrucksstarkem *flentes* steigert das lautmalerische *ululantes* die Dramatik der beschriebenen Szene.

4. Nachdem Jesus, wie es im Evangelium nach Johannes steht, sechs Tage vor dem Pessach-Fest wieder nach Betanien gekommen war und es ein Gastmahl im Haus des leprakranken Simon¹ gab, war Lazarus einer der Gäste. Wie Chrysostomos sagt, erzählte er bei Tisch von den Qualen der Hölle, die er an Ort und Stelle gesehen und gehört hatte. Wegen ihrer Schrecken, von denen er dort erfahren hatte, lachte er später nie mehr. Zwar erlitt Lazarus selbst in der Hölle keine körperliche Qual, doch hielt er sich bei den Vorvätern im Limbus² auf und erzählte zuerst von den Strafen der Verdammten, deren er ansichtig geworden war. Wie er selbst sagt, erblickte er nämlich vor den Pforten der Hölle feurige Bäume und an jenen Bäumen zur Kreuzigung aufgehängte Sünder, wie beispielsweise die, die aus freien Stücken zum Bösen rennen. Einige hingen an ihren Füßen, einige an ihren Händen, einige an ihren Ohren, einige an ihren Armen und einige an ihren Zungen. Danach sah er einen Ofen, der mit sieben Flammen in unterschiedlicher Hitze brannte. Im Umkreis des Ofens befanden sich sieben Plagen: Als erste brennendes Pech, als zweite Eis, als dritte Schwefel, als vierte Blut, als fünfte Schlangen, als sechste Wetterleuchten und als siebente Gestank. Danach bemerkte er einige Sünder, die schrieten, einige, die stöhnten, und einige, die brannten. Sie suchten und wünschten sich den Tod, fanden ihn aber nicht. Auch riefen sie aus: „Wir befinden uns an einem Ort, an dem es wegen der Folterung der Seelen Trauer ohne Fröhlichkeit gibt, ewigen Schmerz und ein Übermaß an Tränen.“

5. An diesem Ort sah Lazarus ein feuriges Rad, das tausend Umdrehungen mit tausend Wiederholungen in einer Stunde schaffte. Sobald ein Dämon dem Rad Schwung gab, wurden bei jeder einzelnen Wiederholung tausend Seelen verbrannt. Hierauf erblickte er einen schrecklichen Fluss, in dem es teuflische Bestien gab, wie Fische inmitten des Meeres. Sie verschlangen die Seelen der Sünder ohne irgendein Mitleid, so wie Wölfe Schafe verschlingen. Anschließend bemerkte er viele Seelen, die in jenem Fluss versenkt waren: Einige bis zu den Lippen, einige bis zu den Augenbrauen. Täglich wurden

¹ **Simon:** Erwähnt in Mt 26 und Mk 14. Leprakranker, der in Betanien lebt. In seinem Haus findet ein Gastmahl mit Jesus statt, in dessen Verlauf eine nicht näher genannte Frau Jesus mit Nardenöl salbt. Auch bei Joh 12 ist von diesem Gastmahl die Rede jedoch ohne Erwähnung des leprakranken Simon. Hier ist es Marta, die das Essen serviert, und Maria, die Jesus mit Nardenöl salbt. Auch Lazarus wird als Teil der Tischgesellschaft genannt.

² **Limbus:** Ein Ort, an dem es weder Verdammung noch Seeligkeit gibt. Unterschieden wird zwischen dem *Limbus puerum* und dem hier genannten *Limbus patrum*. In letzterem halten sich fromme Heiden und Gestalten aus dem Alten Testament auf. Erst durch die Höllenfahrt Christi werden sie erlöst und gelangen in den Himmel. Da Lazarus' Jenseitsreise zeitlich vor dem Erlösungswerk Christi liegt, findet er noch alle im *Limbus* versammelt (Vgl. Laarmann, Matthias: *Limbus patrum / L. puerum*. In: *Lexikon des Mittelalters*, zuletzt eingesehen am 12.08.2023 (<https://apps-brepolis-net.uaccess.univie.ac.at/lexiema/test/Default2.aspx>)).

supercilia;¹ et quotidie perenniter cruciabantur. Post haec vidit locum tenebrosum, viris ac mulieribus plenum, in quo erant omnes poenae. Et erant ibi puellae nigrae et sulphureae, cum ignibus et serpentibus circa colla sua.² Postea vidit puteum obscurum, viris ac mulieribus plenum, qui comedebant linguas suas. Postea vidit viros et mulieres³ in loco glaciali; et ignis urebat mediam partem illorum et pars alia frigescebat. Postea vidit unum locum⁴ tenebrosum, plenum viris ac mulieribus; et erat ibi una anima super aliam, quasi oves in ovili. Postea vidit viros ac mulieres super canalia, ac multos fructus ante illos; et non licebat eis sumere de illis fructibus.

6. Et post haec subdit Lazarus quod multas poenas alias quasi infinitas vidit ibi; et de interioribus⁵ poenis, si essent centum viri loquentes⁶ et unusquisque haberet quatuor linguas ferreas, non potuissent enarrare vel dinumerare interiores⁷ poenas inferni. Haec igitur omnia narravit Lazarus in mensa illa.

7. Igitur post Ascensionem Domini, quarto decimo anno scilicet a Passione ejus, cum jam Stephanum occidissent,⁸ diversas gentium discipuli subeunt regiones, verbum Dei ibi seminantes. In hac igitur dispersione beatus Maximius, unus de septuaginta duobus discipulis, beati quoque Lazarus, Maria Magdalena et Martha soror sua et Marcilla pedissequa sanctae Marthae nec non et Codomus, qui caecus a nativitate extiterat, sanctus Trophimus, archiepiscopus Arelatensis postea factus, sanctus Fronto,

¹ Edition Rom: *alias usque ad genua, alias usque ad umbilicum, alias usque ad labia, alias usque ad supercilia* – In ihrer ausführlicheren Form stellt die Beschreibung der im Fluss versenkten Seelen eine vierstufige Klimax dar (Knie - Bauchnabel - Lippen - Augenbrauen).

² Edition Rom: *Et erant ibi puellae nigrae, indute pannis pice et sulphure, et ignibus, et serpentibus atque viperis, circa colla sua.* – Die längere Satzperiode bietet als Zusatzinformation lediglich, dass die Körper der Mädchen in Lumpen gehüllt sind.

³ Edition Rom: (lediglich) *viros* – Es ist kein Grund vorhanden, warum gerade an dieser Stelle der Handschrift ausschließlich von Männern die Rede sein sollte.

⁴ Edition Rom: *lacum* – Der nachfolgende Vergleich mit einem Schafstall legt die Lesart *locum* nahe.

⁵ Edition Rom: *minoribus* – Da Lazarus die ganze Visionserzählung hindurch nicht zwischen leichteren und schwereren Strafen unterscheidet, erscheint es plausibler, dass er auch an ihrem Ende nur verallgemeinernd von den ‚Strafen im Inneren der Hölle‘ spricht.

⁶ Edition Rom: *si essent centum viri loquentes ab inicio mundi* – Die Ergänzung *ab inicio mundi* unterstreicht die ungeheure Zahl der Höllenstrafen.

⁷ Edition Rom: *minores* – siehe Fußnote 5.

⁸ Edition Rom: *cum Judei jam Stephanum occidissent* – Das Martyrium des Stephanus war aus der Bibel bekannt und bedurfte somit keiner weiteren Erläuterung. Wenn die Juden in der jüngeren Handschrift dennoch namentlich als Täter genannt werden, dann nicht des Inhalts sondern der Anklage wegen.

sie unaufhörlich gemartert. Danach sah er einen finsternen Ort voller Männer und Frauen, an dem es sämtliche Strafen gab. Dort befanden sich schwarze Mädchen voller Schwefel mit Flammen und Schlangen rings um ihre Hälse. Hierauf erblickte er einen finsternen Abgrund voller Männer und Frauen, die ihre Zungen verzehrten. Sodann bemerkte er Männer und Frauen an einem eisigen Ort. Ein Feuer versengte die in der Mitte Stehenden und der andere Teil froh. Darauf folgend sah er einen dunklen Ort voller Männer und Frauen. Dort befand sich eine Seele über der anderen wie Schafe in einem Schafstall. Hierauf erblickte er Männer und Frauen über einem Gewässer und vor ihnen viele Früchte. Es war ihnen allerdings nicht erlaubt, von jenen Früchten zu nehmen.

6. Anschließend fügte Lazarus noch hinzu, dass er dort viele, fast unzählige andere Strafen gesehen hatte. Nicht einmal wenn es hundert redegewandte Männer gäbe und wenn jeder einzelne vier eiserne Zungen besäße, hätten sie von sämtlichen Strafen im Inneren der Hölle erzählen oder sie aufzählen können. All dies berichtete also Lazarus an jener Tafel.

7. Nach der Himmelfahrt des Herrn – nämlich im vierzehnten Jahr nach seinem Martyrium als Stephanus¹ bereits tot war – betraten seine Jünger die Gebiete verschiedener Völker, wobei sie dort das Wort Gottes verbreiteten. Während sie in sämtliche Himmelsrichtungen ausschwärmten, wurden der heilige Maximus, einer der 72 Jünger, der heilige Lazarus, seine Schwestern, die heilige Maria Magdalena und die heilige Marta, die Kammerfrau der heiligen Marta, Codomus, der von Geburt an blind war, der heilige Trophimus², der später zum Erzbischof von Arelatensis³ gemacht wurde, der

¹ **Stephanus:** Heiliger, dessen Leben und Martyrium in Apg 6 und 7 erzählt wird. Als die Glaubensgemeinschaft in Jerusalem anwächst, wählt die versammelte Gemeinde auf Geheiß der Apostel sieben Diakone – einer von ihnen ist Stephanus. Er wirkt viele Wunder und zieht sich durch seine Gelehrsamkeit den Neid einiger Gemeindemitglieder zu. Diese lassen falsche Zeugen auftreten, die behaupten, Stephanus habe gegen Mose und Gott gelästert. Bei der darauffolgenden Gerichtsverhandlung vor dem Hohen Rat verteidigt sich Stephanus mit einer langen Rede, in der er sich in eine Reihe mit den Propheten stellt, die zu Unrecht getötet wurden. Die Ratsmitglieder jedoch bleiben unbittlich und Stephanus wird gesteinigt. Sterbend bittet er Gott, er möge seinen Mördern ihre Sünde nicht anrechnen.

² **Trophimus:** Trophimus soll unter Kaiser Decius in Rom die Bischofsweihe erhalten haben und dann zur Mission nach Gallien aufgebrochen sein, wo er zum ersten Bischof von Arles (siehe Fußnote 2) wurde. Ob es sich bei Trophimus tatsächlich um eine historische Figur handelt, wird in der Forschung teilweise angezweifelt (Vgl. Prinz, Friedrich: *Trophimus. In: Lexikon des Mittelalters*, zuletzt eingesehen am 26.04.2023).

³ **Arelatensis:** Das heutige Arles in Frankreich auf dem linken Ufer der unteren Rhône. Als Bistum ist Arel seit der Mitte des dritten Jahrhunderts bezeugt. Trophimus (siehe Fußnote 1) wurde zum Patron der dortigen Kirche, sein angebliches Grab ein beliebtes Pilgerziel (Vgl. Bautier, Robert-Henri: *Arles. In: Lexikon des Mittelalters*, zuletzt eingesehen am 26.04.2023).

postea episcopus Petragoricensis et beatus Eutropius, postea episcopus Aurasicensis, omnes hi simul et plures alii christiani, navi ab infidelibus impositi et pelago sine aliquo gubernatore impositi, ut scilicet omnes submergerentur, divino nutu Marsiliae advenerunt; ubi, cum nullos qui eos vellent recipere hospitio invenerunt, sub quadam porticu quae fano illius gentis praeerat morabantur.

8. Post aliquot vero tempus, cum beatus Maximius et ceteri (ut in Historia Transmarina reperitur) orarent Dominum ut eis dignaretur ostendere quis ex ipsis dignus esset episcopatu Marsiliae, et omnes essent in oratione congregati, ceteris stantibus ad altare, beatus Lazarus tamquam illiteratus indignum se reputans, fores oratorii custodiebat. Sed, mirabile dictu, illis stantibus ante altare et sancto Lazaro juxta portam, ecce columba nive candidior super caput Lazari videntibus cunctis descendit. Qui eam abigens, ipsa per quatuor angulos oratorii circumvolans ad caput illius est reversa. Quo secundo et tertio illam abigente, ipsa semper ad caput beatissimi veniebat. Tunc omnes unanimiter eum super altare elevantes,¹ episcopum Marsiliae a Deo electum exclamabant.

9. Qui qualiter in episcopatu vixerit, in eadem Historia reperitur. Nam usque ad tempus sui martyrii sic corpus suum afflixit, ut nunquam panem frumenti aut vinum vel sal pro sapore sumeret; nisi quod ter in anno, scilicet in Natale Domini, Pascha et Pentecosten vinum sumebat: cujus tamen saporem aqua nimia suffocabat. In comestione sua cinerem prius sumebat, et post panem hordeaceum. Semper autem jejunabat, et

¹ Edition Rom: *Tunc omnes unanimiter eum elevantes* – Wird Lazarus nicht an unbestimmter Stelle sondern genau über dem Altarstein in die Höhe gehoben, so ist die Vorausdeutung auf seinen Erwerb des Bischofsamtes nur noch deutlicher.

heilige Fronto¹, später Bischof von Petragoricensis² und der heilige Eutropius, später Bischof von Aurasicensis³ sowie eine noch größere Zahl anderer Christen von Ungläubigen auf ein Schiff verfrachtet und ohne irgendeinen Steuermann aufs Meer gesetzt: Freilich um sie alle zu ertränken. Doch sie gelangten auf göttlichen Wink nach Marseille. Da sie dort keine Leute fanden, die sie in Gastfreundschaft aufnehmen wollten, suchten sie unter einem Säulengang Zuflucht, der sich vor einem Tempel jenes Volkes befand.

8. Einige Zeit später baten der heilige Maximius und die übrigen (wie in der *Historia Transmarina*⁴ nachzulesen ist) den Herrn, er möge ihnen weisen, wer von ihnen des Bischofsamtes von Marseille würdig sei. Als sie alle im Gebet versammelt waren, bewachte der heilige Lazarus, während die anderen beim Altar standen, die Türen des Gebetshauses, da er sich für unkundig in den heiligen Schriften und daher für nicht würdig hielt. Aber – unglaublich zu berichten – als jene vor dem Altar standen und der heilige Lazarus neben der Pforte, siehe da ließ sich eine Taube weißer als Schnee unter aller Augen auf seinem Haupt nieder. Er jagte sie fort, sie aber umflog die vier Ecken des Gebetshauses und ließ sich wieder auf seinem Kopf nieder. Obwohl er sie ein zweites und drittes Mal verjagte, landete sie stets wieder auf dem Haupt des hochheiligen Lazarus. Hierauf hoben ihn alle einmütig über dem Altarstein in die Höhe und riefen ihn zum von Gott erwählten Bischof von Marseille aus.

9. Wie er während seiner Amtszeit gelebt hat, kann in demselben Geschichtswerk nachgelesen werden. Denn bis zur Zeit seines Martyriums kasteite er seinen Körper so, dass er niemals nur um des Geschmacks wegen Brot, Wein oder Salz zu sich nahm. Lediglich dreimal im Jahr, nämlich am Geburtstag des Herrn, zu Pessach und Pfingsten trank er Wein: Aber seinen Geschmack erstickte er mit übermäßig viel Wasser. Bei seinen Mahlzeiten aß er zuerst Asche und danach Gerstenbrot. Immer fastete er und aß niemals

¹ **Fronto:** Heiliger, der in einer Version der Legende (*Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique, ms. Ultrajectino S. Salvatoris 8931*) infolge seiner Sendung nach Gallien zum Bischof von Périgueux (siehe Fußnote 4) wurde. Das Evangelium soll er bis in die entferntesten Länder verkündet, seine Gemeinde durch Predigt und Wunderzeichen zum Christentum bekehrt und sogar einen Drachen getötet haben (Vgl. *Vita s. Frontonis, episcopi Petragoricensis. In: Acta Sanctorum, zuletzt eingesehen am 01.05.2023* (<https://www.proquest.com/actasanctorum/index?parentSessionId=x3VL03H/xK2U0NZPXuFUKJqNrZU+E2RsJq3tq4CL1E0=&accountid=14682>)).

² **Petragoricensis:** Das heutige Périgueux, eine Stadt in Frankreich (Vgl. *Orbis Latinus: „Petricorium“, zuletzt eingesehen am 27.04.2023* (<http://www.columbia.edu/acis/ets/Graesse/orblata.html>)).

³ **Aurasicensis:** Das heutige Orange, eine Stadt in Frankreich (Vgl. *Orbis Latinus: „Oragnia“, zuletzt eingesehen am 27.04.2023*)).

⁴ Die *Historia Transmarina* ist anderswo nicht belegt.

nunquam in vespere comedebat.¹ Omni tempore utebatur cilicio, tunica et mantello, ad modum eremitarum; nec habebat alias vestes. Et etiam tanto tempore portabat, quousque totaliter dissolverentur. Lectus suus pro culcitra² cinerem et cilicium habebat, et pro coopertorio saccum; et pulvinar suum lapis durissimus. Semper autem gemens, calciamentum in pedibus non portabat. Quid plura? Talis extitit vita sua, quod super hominem fuit omne quod fecit, quod audientibus incredibile videretur, ut habetur in *Historia Transmarina*, ut recitat Chrysostomos et citramarinis compilata fuit.³

10. Post multum vero temporis, dum regnaret Decius primus, quatuor praefectos contra Gallias destinavit, ut omnes christiani, ubicumque reperirentur, aut idolis immolarent aut gladio necarentur. Inter quos autem praefectus unus nomine Fessinus⁴ Marsiliae venit, volens ibi in christianos suam tyrannidem exercere. Occurrentes igitur ei cum magna reverentia idolatrae, ad eorum instantiam sunt citati omnes christiani. Quos ex derisione associantes octo milia paganorum, advenit subito beatus Lazarus. Qui exclamans, ad eos dixit: „State omnes et videte.“ Quibus stantibus, beatus Lazarus baculum aridum super quem se appodiavit, in terram fixit, et ut propter conversionem populi fronderet Dominum exoravit. Quo facto, octo milia paganorum crediderunt in Christum et christiana fide confirmati sunt.

11. Quo audito, Fesinus furore succensus, quadringentos milites qui eum adducerent misit. Cum ergo eum orantem invenissent, et ex hoc sibi dicere non voluissent, iterum misit alios plures istis. Qui cum eum similiter orantem invenissent, cum eo pariter oraverunt. Surgens autem beatus Lazarus, dixit eis: „Ad quid venistis?“ Qui dixerunt: „Dominus noster Fesinus misit nos, ut te ad eum ligatum ducamus.“ Quibus beatus Lazarus: „Quamvis propter virtutem Christi nec ligatum nec solutum me ducere

¹ Edition Rom: *et nunquam nisi vespere comedebat* – Die Beschreibung von Lazarus' vorbildlichem Fasten wird gegenüber dem Auslassen der Abendmahlzeit noch ein wenig gesteigert, wenn er sich jede Nahrung bis zum Abend versagt.

² Edition Rom: *cultura* – Bei der Lesart *cultura* handelt es sich um eine Verschreibung des inhaltlich sinnvollen *culcitra*.

³ Edition Rom: [...] *ut habetur in Historia Transmarina. Sed advertendum quod Historia Transmarina non ex hoc dicitur Transmarina, quod fuerit compilata in partibus ultramarinis; sed dicitur Transmarina, a principio Historie, quia ultramarinis incepit texere, ut dicit Chrysostomos: quia a citramarinis compilata fuit. Unde aliqui ascribant eam Chrysostomo, alii beato Trophimo, alii sancto Fronto, alii beato Eutropio.* – In dieser vergleichsweise langen Erklärung erfährt das Lesepublikum, woher die *Historia Transmarina* ihren Namen hat.

⁴ An späterer Stelle taucht nur mehr die Namensform *Fesinus* auf.

am Abend. Die ganze Zeit trug er sein Bußgewand, sein Hemd und seinen Mantel nach Art der Eremiten. Er besaß keine anderen Kleider. Seine Robe verwendete er so lange, bis sie sich völlig auflöste. Sein Bett hatte anstelle einer Matratze einen Sack voll Asche und anstelle einer Decke einen weiteren Sack. Ein äußerst harter Stein war sein Kopfkissen. Er stöhnte immer, da er kein Schuhwerk an den Füßen trug. Was noch? Er führte sein Leben so, dass alles, was er tat, über dem menschlichen Maß lag. Denen, die es hörten, erschien unglaublich, wie davon in der *Historia Transmarina* berichtet wird, die Chrysostomos überliefert und die von den Menschen diesseits des Meeres verfasst worden ist.

10. Wie in demselben Geschichtswerk berichtet wird, bestimmte Decius¹ während seiner Regentschaft als erster vier Präfekten für Gallien, damit alle Christen, wo auch immer man sie fand, entweder den Götzen opferten oder mit dem Schwert getötet wurden. Von diesen Präfekten kam einer mit Namen Fesinus nach Marseille und wollte dort seine Tyrannei gegen die Christen ausüben. Während ihm die Götzenanbeter mit großer Ehrerbietung entgegenliefen, wurden alle Christen auf deren Drängen hin herbeizitiert. Zu jenen achttausend Heiden, die sich zur Verhöhnung der Christen versammelt hatten, kam plötzlich der heilige Lazarus. Laut sprach er zu ihnen: „Steht alle still und schaut.“ Während sie so standen, bohrte der heilige Lazarus seinen dünnen Stock, auf den er sich stütze, in die Erde und bat Gott, er möge ihn Blätter treiben lassen, um das Volk zu bekehren. Nachdem dies geschehen war, glaubten achttausend Heiden an Christus und wurden im christlichen Glauben getauft.

11. Nachdem Fesinus davon gehört hatte, sandte er zornentbrannt vierhundert Soldaten aus, um Lazarus herbeizubringen. Da sie ihn betend vorgefunden hatten und daher nicht ansprechen wollten, schickte Fesinus andere und mehr Soldaten als die vorigen. Nachdem sie ihn ebenfalls im Gebet angetroffen hatten, beteten sie auf gleiche Weise mit ihm. Als sich der heilige Lazarus erhob, sagte er zu ihnen: „Warum seid ihr gekommen?“ Sie antworteten: „Unser Herr Fesinus hat uns geschickt, damit wir dich gefesselt zu ihm bringen.“ Ihnen entgegnete der heilige Lazarus: „Obwohl ihr mich wegen der Macht Christi weder gebunden noch frei abzuführen vermögt, werde ich mit euch

¹ (C. Messius Quintus Traianus) **Decius**: Im Jahr 249 n. Chr. von seinen an der Donau stationierten Truppen zum Kaiser ausgerufen. Sein noch im selben Jahr erteilter allgemeiner Opferbefehl, den viele Christen verweigerten, führte zur großen Christenverfolgung und brachte ihm in christlichen Quellen die Beinamen ‚Großer Drache‘ oder ‚*metator antichristi*‘ ein. Bei einer vernichtenden Niederlage gegen die Goten kam er 251 n. Chr. ums Leben (Vgl. Birley, Anthony: C. Messius Quintus Traianus D. Der römische Kaiser Decius. In: Der Neue Pauly, zuletzt eingesehen am 19.04.2023).

possetis, tamen, ut virtus Christi appareat, vobiscum ibo.“ Et tunc Lazarus eos ad fidem convertit.

12. Et a quodam juvene manibus sibi ligatis a tergo, Fesino praesentatur. Quem videns Fesinus, dolore viscerum et vertigine capitis totus plenus, de cathedra in qua sedebat corruit semivivus. Sed ad imperium beati Lazari surgens, interrogavit beatum Lazarum de natione et secta sua. Cui beatus Lazarus: „Natione sum Hierosolymitanus, sed fide sum christianus.“ Cui Fesinus: „Primum est satis conveniens, sed secundum fatuum: tibi nomen imponis scilicet Christi crucifixi, qui se juvare non potuit nec tibi prodesse. Propter quod consulo, Lazare, ut sacrifices diis nostris.“ Cui Lazarus: „Illi sacrifico qui me a mortuis suscitavit; diis autem tuis non sacrifico, quia sunt opera manuum hominum.“ Cui Fesinus: „Nisi sacrificaveris, per poenas gravissimas secundam mortem horribilem tibi dabo et diris suppliciis consumeris. Si autem sacrificaveris, magnos honores a Caesare consequeris.“ Sed beatus Lazarus haec omnia contemnens, jussu Fesini in carcerem missus est.

13. Post haec Fesinus milites illos qui ad beatum Lazarum missi fuerant, primo et secundo, cognito quod in Christum crederent, occidi fecit, capitibus amputatis. Post haec, consilio Theodatae cujusdam malefici, introductae sunt ad eum duae juvenculae speciosae, ut ejus animum emollirent ad sacrificia idolorum. Quae videntes beatum Lazarum in oratione stantem, nec propter verba earum nec propter solatia in aliquo se moventem, stupescentes et in extasim positae in terram protinus corruerunt. Quae ad jussum ejus surgentes, sic eis praedicavit quod in Christum firmissime crediderunt. Quo Fesinus eas ad se vocatas ante se stare fecit. Quibus dixit: „O garriferae¹ vilissimae, quare amorem meum amisistis? Per caput Caesaris et per meum, nisi statim sacrificaveritis, diris suppliciis peribitis.“ Quae dixerunt: „Tibi resistere non possumus; sed ex quo vis ut sacrificemus, jube servis tuis ut omnes plateae² laventur et floribus ac herbis odoriferis aspergantur, et omnes ad idola congregentur.“³ Erant autem tunc in civitate Marsiliae duo idola: quorum unum erat in loco propinquo carceri beati Lazari; alterum in

¹ Edition Rom: *garcifere* – Bei *garriferae* handelt sich um eine (sonst nicht belegte) Umformung von *garcifere*, das hier in der weiblichen Form verwendet wird.

² Edition Rom: *carrerie* – Ist nicht belegt, trägt aber wohl eine ähnliche Bedeutung wie *plateae*.

³ Edition Rom: *et omnia idola congregentur* – Aus dem nachfolgenden Text geht hervor, dass sich eine Menschenmasse bei den Götzenstatuen versammelt, nicht aber, dass die Statuen an ein und denselben Ort bewegt werden.

gehen, damit sich eben jene Macht offenbart.“ Daraufhin bekehrte sie Lazarus zum wahren Glauben.

12. Nachdem ihm ein junger Mann die Hände auf den Rücken gebunden hatte, wurde Lazarus Fesinus vorgeführt. Als Fesinus ihn erblickte, schmerzten seine Eingeweide, ein Schwindel befiel seinen ganzen Körper und er stürzte halb tot von dem Thron, auf dem er gerade saß. Doch nach einer Aufforderung durch den heiligen Lazarus erhob er sich wieder und befragte ihn über seine Herkunft und Religion. Der heilige Lazarus antwortete ihm: „Von meiner Abstammung her bin ich ein Bürger Jerusalems, von meinem Glauben her ein Christ.“ Fesinus erwiderte ihm: „Das erste ist sehr passend, aber das zweite verhängnisvoll: Du nennst dich einen Anhänger Christi, des Gekreuzigten, der sich selbst nicht helfen konnte und auch dir nicht helfen kann. Deswegen rate ich dir, Lazarus, dass du unseren Göttern opferst.“ Lazarus sagte zu ihm: „Ich opfere jenem, der mich von den Toten auferweckt hat. Deinen Göttern aber opfere ich nicht, da sie Werke von Menschenhand sind.“ Ihm entgegnete Fesinus: „Wenn du ihnen nicht opferst, werde ich dir durch äußerst schwere Matern einen schrecklichen zweiten Tod bereiten und du wirst unter furchtbaren Qualen zugrunde gehen. Wenn du ihnen aber opferst, wirst du vom Kaiser große Ehren erhalten.“ Aber der heilige Lazarus verachtete dies alles und wurde auf Fesinus’ Befehl hin in den Kerker geworfen.

13. Als hierauf nach und nach bekannt wurde, dass jene Soldaten, die Fesinus zum heiligen Lazarus geschickt hatte, an Christus glaubten, ließ sie der Tyrann einen nach dem anderen enthaupten. Danach wurden auf Rat eines gewissen bössartigen Theodates zwei schöne junge Frauen zu Lazarus gebracht, um seine Standhaftigkeit so weit zum Wanken zu bringen, dass er den Götzen opfert. Als sie den heiligen Lazarus erblickten, der im Gebet vor ihnen stand und sich weder durch Argumente noch durch Trost Worte in irgendeiner Weise umstimmen ließ, staunten sie und stürzten sofort in Ekstase zu Boden. Als sie sich auf seinen Befehl hin wieder erhoben, predigte er ihnen so, dass sie fest und unerschütterlich an Christus glaubten. Fesinus rief die Frauen zu sich und befahl ihnen, sich vor ihn hinzustellen. Er sprach zu ihnen: „Sklavinnen, warum habt ihr meine Zuneigung verspielt? Bei des Kaisers und meinem Leben, wenn ihr nicht augenblicklich meinen Göttern opfert, werdet ihr unter grausamen Qualen sterben.“ Sie antworteten: „Wir können uns dir nicht widersetzen. Aber da du darauf bestehst, dass wir ein Opfer vollbringen, befehl deinen Sklaven, alle Straßen zu reinigen sowie duftende Blumen und Kräuter zu verstreuen. Außerdem sollen sich alle bei den Götterstatuen versammeln.“ In der Stadt Marseille gab es zwei Götzenbilder: Eines davon befand sich an einem Ort nahe

extrema parte juxta mare, versus plagam aquilonarem. Ad hoc ultimum idolum juvenculas deduxerunt, ut ei sacrificarent. Quae accipientes zonas pulcherrimas quas portabant, ad collum idoli quasi ex devotione posuerunt, et trahentes idolum per collum in cinerem nutu divino redegerunt. Tunc dixit Fesinus suis¹: „Surgite omnes et succurrite. Et vocate lapicidas et aurifices, ut nobis² fabricent unum alium deum, quia iste deus noster³ totaliter est consumptus.“ Et Fesinus furore repletus unam istarum ligato ad pedes ejus magno saxo in mare praecipitari jussit, alteram capite detruncari.

14. Hoc igitur facto, beatus Lazarus Fesino praesentatur. Qui jussit eum pectinibus ferreis discerpi⁴ et loricam igneam ad carnem nudam poni. Deinde cratem ferream fieri fecit et beatum Lazarum ibidem ligari et extendi, et carbones vivos subtus succendi cum pice admixtos. Sed haec omnia sic fuerunt frigefacta, quod beatus Lazarus quasi de balneo salvifico illaesus exivit. Deinde jussit illum in campo ad stipitem ligari et a sexcentis militibus sagittari. Sagittae vero ad modum nubium volabant per aerem, et nec ad ipsum aliqua declinavit. Dum ergo haec agerentur, una de sagittis subito Fesinum in oculo percussit et ipsum protinus excaecavit. Cui dixit beatus Lazarus: „Crastine die de sanguine meo oculum inunges, et claritatem accipies.“ Crastina ergo die, de jussu Fesini ad decollandum ducitur; et facta oratione pro tota civitate Marsiliae, capite detruncatur. Fesinus autem de sanguine ejus parum accipiens et oculum excaecatum inungens, dixit: „In nomine Domini et sancti Lazari iungo oculum;“ et statim visum recepit. Tunc Fesinus in Christum credidit; et omnes infideles⁵ quotquot in civitate Marsiliae sunt inventi, baptismum susceperunt et Christum ac sanctum Lazarum⁶ laudaverunt. Et corpus beatissimi Lazari honorifice sepelierunt, ad laudem et gloriam Christi Jesu, qui cum Patre et Spiritu sancto vivit et regnat, unus Deus in secula seculorum Amen.⁷

¹ Edition Rom: *Tunc dixerunt Fesinio et suis* – Tritt Fesinus als Sprecher auf, handelt es sich bei der nachfolgenden direkten Rede um einen Befehl. Sprechen hingegen die beiden Frauen, machen sie eine ironische Bemerkung zur Herstellungspraxis von Götzenstatuen, was Fesinus, der im nächsten Satz als *furore repletus* beschrieben ist, zusätzlich erzürnt.

² Edition Rom: *vobis* – Die beiden Frauen sprechen. Vgl. Fußnote 35.

³ Edition Rom: *vester* – Vgl. Fußnote 36.

⁴ Edition Rom: *cedi* – Während *cedi* relativ vage ist, lässt *discerpi* ein sehr genaues Bild im Kopf des Lesers entstehen.

⁵ Edition Rom: *et ipse et omnes infideles* – Erhalten nicht nur sämtliche Heiden in Marseille die Taufe, sondern auch Fesinus selbst, so ist Lazarus' Sieg über den Tyrannen noch eindeutiger und der Schluss der Martyriumserzählung damit noch versöhnlicher.

⁶ Edition Rom: *sanctum suum Lazarum* – Durch das Possesivpronomen *suum* wird das besondere Naheverhältnis zw. Lazarus und den Bewohnern von Marseille hervorgehoben.

⁷ Edition Rom: *[...] sepelierunt. Multa autem miracula facta sunt, ejus meritis, que propter breviter obmissa sunt hic.* – Dieser vergleichsweise individuellen Passage steht der formelhaft klingende und den christlich-religiösen Charakter des Textes unterstreichende Schlusssatz in der Edition Brüssel gegenüber.

der Zelle des heiligen Lazarus, das andere am Stadtrand neben dem Meer in Richtung Norden. Zu dieser letztgenannten Statue wurden die Frauen gebracht, um ihr zu opfern. Sie nahmen die wunderschönen Gürtel, die sie trugen, legten sie wie aus Ehrerbietung um den Hals der Götzenstatue, zogen an ihrem Hals und ließen sie mit göttlicher Beihilfe in Trümmer zerspringen. Dann sprach Fesinus zu den Seinen: „Erhebt euch alle und eilt zu Hilfe. Ruft Steinmetze und Goldschmiede, damit sie uns einen anderen Gott erschaffen, weil dieser hier völlig zerstört ist.“ Zorn erfüllt befahl Fesinus, einer der beiden Frauen einen großen Stein an die Füße zu binden und sie kopfüber ins Meer zu stürzen, die andere aber zu enthaupten.

14. Als seine Anordnungen ausgeführt waren, wurde der heilige Lazarus Fesinus vorgeführt. Fesinus befahl, ihn mit eisernen Haken zu zerfleischen und ihm einen glühenden Brustpanzer über die nackte Haut zu ziehen. Danach ließ er einen eisernen Rost schmieden, den heiligen Lazarus ebendort ausgestreckt festbinden und darunter glühende Kohlen vermischt mit Pech anzünden. Aber alles erkaltete dermaßen, dass der heilige Lazarus wieder unversehrt herabstieg, so als würde er von einem erquickenden Bad kommen. Dann befahl er, ihn auf einem freien Feld an einen Pfahl zu fesseln, und ließ ihn von 600 Soldaten mit Pfeilen beschießen. Wie Wolken flogen die Pfeile durch die Luft, doch keiner traf ihn. Während also dies im Gange war, durchbohrte einer der Pfeile plötzlich Fesinus' Auge und ließ ihn sofort erblinden. Der heilige Lazarus sprach zu ihm: „Morgen sollst du dein Auge mit meinem Blut einsalben und deine Sehkraft wiedererlangen.“ Am nächsten Tag also wurde Lazarus auf Fesinus' Befehl zur Enthauptung geführt. Nachdem er eine Rede an die ganze Bürgerschaft von Marseille gehalten hatte, wurde er enthauptet. Fesinus ließ eine kleine Menge von seinem Blut auffangen, salbte damit sein erblindetes Auge und sprach: „Im Namen des Herrn und des heiligen Lazarus salbe ich mein Auge.“ Augenblicklich erhielt er sein Augenlicht zurück. Fortan glaubte Fesinus an Christus. Alle Ungläubigen, die in der Stadt Marseille zu finden waren, erhielten die Taufe und lobten den heiligen Lazarus. Sie bestatteten seinen Leichnam würdevoll zum Lob und zur Ehre von Jesus Christus, der in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und regiert, dem einen Gott in Ewigkeit, Amen.

2. Neuinterpretation der *Visio Lazari* vor dem Hintergrund der wirkmächtigen Paulusapokryphe

2.1. Die Paulusapokryphe: *Visio Pauli* und Paulusapokalypse

Bei der Paulusapokryphe handelt es sich um die am weitesten verbreitete und wirkmächtigste apokryphe Apokalypse der lateinischen Christenheit. Als Vorbild dient ihr in besonderem Maße die ebenfalls apokryphe Petrusapokalypse. Bekannt ist nur die Apokalypse des Johannes, die als einziges prophetisches Buch am Ende des Neuen Testaments steht. Der entscheidende Vorteil der Paulusapokryphe gegenüber anderen Visionserzählungen besteht darin, dass sie zwar außerhalb des biblischen Erzählkanons steht, doch direkt an diesen anknüpft (2 Kor 12,1-5) und somit einen hohen Grad an Glaubhaftigkeit für sich beanspruchen kann.⁹

Die Urfassung der Paulusapokryphe wurde aller Wahrscheinlichkeit nach im dritten Jahrhundert in Ägypten oder Kleinasien in griechischer Sprache niedergeschrieben. Obwohl sie Augustinus und andere kirchliche Autoritäten verwarfen, wuchs ihre Popularität beständig. Im fünften oder sechsten Jahrhundert wurde die Paulusapokryphe schließlich vom Griechischen ins Lateinische übersetzt. Die erste volkssprachliche Redaktion – eine nur fragmentarisch erhaltene altenglische Bearbeitung – folgte um das Jahr tausend. Im zwölften Jahrhundert entstanden die älteste deutsche sowie eine altnordische Fassung. Im dreizehnten Jahrhundert wurde eine französische Übersetzung niedergeschrieben und ein Jahrhundert später die einzige Redaktion in italienischer Sprache. Ebenfalls am Ende des Mittelalters entstand eine umfangreiche spanische Version. Nicht genau datiert sind eine niederländische und irische Fassung. Doch nicht nur im Westen erfreute sich die Paulusapokryphe, deren Text teilweise für Predigten herangezogen wurde, großer Beliebtheit, sondern auch im Osten, wovon slawische, koptische, syrische, armenische und arabische Fassungen zeugen. Im Zuge ihrer unzähligen Bearbeitungen fielen stets jene Passagen der Paulusapokryphe aus, die sich mit den Lohnorten und paradiesischen Wohnstätten der Gerechten befassen. Die Beschreibung der einzelnen Straforte hingegen wurde nicht nur beibehalten, sondern auch noch durch zusätzliche schreckliche Details erweitert.¹⁰

⁹ Vgl. Dinkelbacher, Von der Welt durch die Hölle, S. 165 f.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 166-173.

In der Forschung werden die einzelnen Fassungen der Paulusapokryphe in *Visio Pauli*¹¹ und Paulusapokalypse¹² eingeteilt. Unter dem Titel Paulusapokalypse sind jene Fassungen subsumiert, die unter dem Einfluss der frühchristlichen Apokalyptik im Orient entstanden. Die lateinischen und volkssprachlichen Varianten aus dem Okzident hingegen werden unter der Bezeichnung *Visio Pauli* zusammengefasst. Während es sich bei der Paulusapokalypse um ein vergleichsweise einheitliches Kompendium an Texten mit klaren Abhängigkeitsverhältnissen handelt, ist die Überlieferungsgeschichte der *Visio Pauli* ein breites und kompliziertes Forschungsfeld – auch da zwei unterschiedliche Varianten überliefert sind. Eine davon bewahrt die ursprüngliche orientalische Fassung und ist ausschließlich in lateinischer Sprache auf uns gekommen, die andere stellt ihre europäische Bearbeitung dar und existiert auch in zahlreichen Volkssprachen.¹³

Der Visionsbericht des heiligen Paulus wurde zum Vorbild für zahlreiche mittelalterliche Jenseitsreisen wie die bereits genannte *Visio Tnugdali* und natürlich die *Visio Lazari*.¹⁴ Die im Mittelalter weit verbreitete Vorliebe für Texte mit möglichst großer *Auctoritas* führte zu einer teilweise sogar wortwörtlichen Übernahme von Motiven.¹⁵ Einen Vergleich von *Visio Lazari* und Paulusapokryphe erschwert jedoch der Umstand, dass von letzterer so zahlreiche und unterschiedliche Textzeugen auf uns gekommen sind. Stellt man diese einander gegenüber, zeigt sich, dass es deutlich mehr Parallelen zwischen *Visio Lazari* und *Visio Pauli* als zwischen *Visio Lazari* und Paulusapokalypse gibt. Daher dient im Folgenden die *Visio Pauli*, genauer gesagt eine in Cambridge aufbewahrte Handschrift der *Visio Pauli* (C⁴)¹⁶, die dem Wortlaut und Inhalt der *Visio Lazari* am nächsten kommt, als Grundlage für die Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Auch eine zweite Handschrift der *Visio Pauli* (Ag), die in der öffentlichen Bibliothek der französischen Stadt Angers liegt, weist große Parallelen mit dem Text der *Visio Lazari* auf. Daneben wurden noch sieben weitere Handschriften der *Visio Pauli*¹⁷

¹¹ Jirouskova, Lenka (Hrsg.): Die Visio Pauli: Wege und Wandlungen einer orientalischen Apokryphe im lateinischen Mittelalter. Unter Einschluß der altschechischen und deutschsprachigen Textzeugen. Leiden/Boston 2006 (Mittellateinische Studien und Texte, Bd. 34).

¹² Silverstein, Theodore (Hrsg.): Apocalypse of Paul. A New critical Edition of three long Latin Versions. Genf 1997.

¹³ Vgl. Jirouskova, Visio Pauli, S. 3-5.

¹⁴ Vgl. Palmer, Nigel: Visio Sancti Pauli I. In: Keil, Gundolf; Ruh, Kurt; Schröder, Werner u.a. (Hrsg.): Verfasserlexikon – Die deutsche Literatur des Mittelalters, Bd.10. Berlin/New York 1999, S. 418-423.

¹⁵ Vgl. Dinzelsbacher, Von der Welt durch die Hölle, S. 174.

¹⁶ Eine genaue Auflistung der einzelnen Handschriften von Passio Lazari, Visio Pauli und Paulusapokalypse ist im Handschriftenverzeichnis zu finden.

¹⁷ Die Handschriften Ba, Bx¹, Bx³, P⁴, Pa, StO² und V³.

sowie ebenfalls sieben Handschriften der Paulusapokalypse¹⁸ für den Vergleich herangezogen. Dabei ist die Handschrift ‚Paris‘ besonders hervorzuheben, da sich an ihrem Beginn ein direktes Zitat aus dem Zweiten Korintherbrief befindet.

In der Handschrift C⁴ wird als Grund für Paulus' Jenseitsreise der Wunsch Gottes genannt, dass er die Strafen der Hölle sehe. Während seiner Reise steht ihm der Erzengel Michael als Begleiter und ‚Guide‘ zur Seite. Als erstes berichtet Paulus von einem grauenhaften Ort, der von einem feurigen Strom durchflossen werde. Hier gebe es weder Licht noch Frohsinn. Da die folgenden Höllenqualen Aufnahme in die *Visio Lazari* fanden, werden sie an dieser Stelle nicht noch einmal erwähnt. Paulus fährt mit der Beschreibung einer ‚Höllenbrücke‘ fort, deren Überquerung für gerechte Seelen gefahrlos, für Sünder hingegen genau so schmerzhaft sei, wie es die schwere ihrer Verbrechen verlange. Besonders schwer gemartert werde ein Bischof, der das Gesetz Gottes missachtet habe, indem er unkeusch, habsüchtig und hochmütig gewesen sei. Jene, die nicht an die Menschwerdung Christi glaubten, befänden sich in einem mit sieben Siegeln verschlossenen Abgrund, aus dem sich ein furchtbarer Gestank erhebe. An sie erinnere sich Gott nicht mehr.¹⁹ Wieder eine andere Seele bekomme eine Liste ihrer Verbrechen zu lesen, werde von sieben Teufeln gequält und in die Dunkelheit gezerrt. Hiermit endet Paulus' Bericht über die einzelnen Straforte. Danach erzählt er noch von einer gerechten Seele, die ins Paradies getragen wird, und davon, wie leidende Sünder ihn, den Erzengel Michael und schließlich Christus selbst um Erbarmen anflehen. Als Antwort steigt Christus als Höhepunkt der gesamten Visionserzählung vom Himmel herab, spricht zu den Sündern und gewährt ihnen unter allgemeinen Lobpreisungen von der neunten Stunde des Sabbats bis zur ersten am Sonntag eine Ruhepause von den unaufhörlichen Martern.

Visio Lazari und *Visio Pauli* ähneln sich jedoch nicht nur in der Beschreibung der einzelnen Straforte, sondern auch in der Wahl ihrer Protagonisten. Beide Heilige wurden von Jesus selbst zum Christentum bekehrt – Lazarus durch die Auferweckung eines jungen Mannes, Paulus durch eine Erscheinung des auferstandenen Christus auf dem Weg nach Damaskus. Zieht man Paulus' Blendung und nachfolgende Genesung in Betracht, so sind beide Bekehrungserlebnisse unmittelbar mit einem Heilungsprozess

¹⁸ Die Handschriften Arnhem, Escorial, Graz, Paris, St. Gallen, Wien und Zürich.

¹⁹ Die dadurch erzeugte Ferne von Gott ist ein Hinweis darauf, dass jene Sünder von jeder heilsgeschichtlichen Entwicklung ausgeschlossen sind, womöglich sogar von der Auferstehung zum Jüngsten Gericht (Vgl. Benz, Maximilian: *Gesicht und Schrift. Die Erzählung von Jenseitsreisen in Antike und Mittelalter*. Berlin/Boston 2013. (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 78, S. 118 und 131).

verbunden. Eine weitere Parallele besteht darin, dass sowohl bei Lazarus als auch bei Paulus die Bekehrung der Jenseitsreise vorangeht. Folglich erleben sie die Höllenqualen lediglich als unbeteiligte Zuseher, ohne selbst Strafen zu erleiden. Sie nehmen einen übergeordneten Standpunkt ein, bekommen also ein (mehr oder weniger vollständiges) Bild vom Jenseits präsentiert, das normalen Sterblichen aufgrund ihrer irdischen Existenz zu sehen verwehrt bleibt. Bei der detailreichen Beschreibung der einzelnen Straf- und Lohnorte, die ohne erkennbares Ordnungsprinzip aneinandergereiht sind, fungieren allein die beiden Heiligen als Bindeglied und erzähltechnische Klammer. Der erzählerische Fokus liegt dabei auf den einzelnen Straf- und Lohnorten nicht auf einem konkreten Reiseziel. Die Reise durchs Jenseits wird somit selbst zum Ziel. Nach ihrem Aufenthalt im Jenseits kehren Lazarus und Paulus wieder unter die Lebenden zurück, erzählen von dem Geschauten und verschreiben sich der Verkündigung von Gottes Wort – Lazarus als Bischof von Marseille und Paulus als einer der Apostel. Dabei geraten sie, Paulus sogar mehrfach, in Gefangenschaft und erleiden schlussendlich das Martyrium durch das Schwert.

2.2. Gemeinsamkeiten zwischen Visio Lazari und Visio Pauli

Stellt man *Visio Lazari* und *Visio Pauli* einander gegenüber, werden sowohl auf textlicher Ebene in der genauen Wortwahl als auch auf inhaltlicher Ebene zahlreiche Gemeinsamkeiten erkennbar: Beide Visionsberichte schließen direkt an das Neue Testament an, stellen Christus als Erlöser dar und lassen ihre bereits bekehrten Protagonisten in einer dramatischen Erzählung Straforte erblicken, die mit einer bemerkenswerten Liebe zum Detail beschrieben werden.

Intertextuelle Verweise

Der folgende Vergleich konzentriert sich auf ausgewählte Handschriften der Paulusapokryphe und ihre Nähe oder Ferne zur *Visio Lazari*. Dabei werden vier verschiedene argumentative Schritte verfolgt. Einerseits soll eine kaum zu verkennende Abhängigkeit zwischen Paulusapokryphe und *Visio Lazari* aufgezeigt werden – letztere übernimmt Strafen aus dem weit umfangreicheren Strafenkanon der Paulusapokryphe und kopiert dabei wiederholt den genauen Wortlaut. Andererseits kann man bei der *Visio Lazari* einen unverkennbaren Gestaltungswillen und eine eigene inhaltliche Schwerpunktsetzung bemerken – nicht nur in marginalen Abweichungen, die meist ohne Wirkung auf den Inhalt bleiben, sondern auch in der Kürzung redundanter Passagen sowie in der Fokussierung auf einzelne Strafformen anstelle einer Beschreibung der Hölle in ihrer Gesamtheit.²⁰

Lediglich unwesentliche Abweichungen zwischen *Visio Lazari* und Paulusapokryphe finden sich bei der Beschreibung des ersten Strafortes, dessen Lazarus in der Hölle ansichtig wird: Noch vor den Pforten der Hölle sind einige Sünder auf feurigen Bäumen zur Kreuzigung aufgehängt:

Vidit enim, ut ait idem, ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos cruciari in illis arboribus, sicut illi qui libenter corruunt ad malum. Alii pendebant per pedes, alii per manus, alii per aures, alii per brachia, alii per linguas (Passio Lazari, Kap. 4).

Vier Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, Bx¹, C⁴, P⁴) berichten von derselben Marter. Die Körperteile, mit denen die Seelen von den Bäumen hängen, variieren jedoch: Füße,

²⁰ Um die Gegenüberstellung zw. *Visio Lazari* und *Visio Pauli* bzw. Paulusapokalypse möglichst übersichtlich zu gestalten, findet sich in Anhang 1 eine in 14 Abschnitte untergliederte Version der *Visio Lazari*. Zu jedem dieser Abschnitte sind bei Übereinstimmungen die entsprechenden Passagen aus den zeitlich in Frage kommenden Handschriften von *Visio Pauli* und Paulusapokalypse angeführt.

Hände, Arme oder Zunge werden in beiden *Visiones* genannt, Hals oder Haare nur in der *Visio Pauli* und Ohren nur in der *Visio Lazari*. Eine Handschrift der *Visio Pauli* (V³) erwähnt kurz die feurigen Bäume, beschreibt aber die damit verbundene Strafe nicht. Wie oben bereits erwähnt, gibt es zwischen allen diesen Lesarten keine nennenswerten inhaltlichen Unterschiede. Einig sind sich die Handschriften im zentralen Punkt, dass nämlich eine Bestrafungsart für sündige Seelen darin besteht, auf brennenden Bäumen gekreuzigt zu werden – mit welchen Körperteilen sie nun genau an den Bäumen befestigt sind, blieb hingegen der Phantasie des jeweiligen Schreibers überlassen. Besonders nahe an den Wortlaut der *Visio Lazari* kommt jener in der Handschrift Ag:

Vidit Paulus ante portas inferni arbores igneos et peccatores cruciatos ac suspensos in eis arboribus: Alii pendant per pedes, alii manibus, alii capillis, alii collibus, alii linguis, alii brachiis (*Visio Pauli*, Ms. Ag, Kap. 8).

Eine ähnliche Textvarianz bezüglich erzählerischer Details ist auch bei der Beschreibung eines weiteren Straforts zu beobachten. Nach den feurigen Bäumen sieht Lazarus einen Ofen, der mit sieben Flammen brennt und um den herum sieben Plagen versammelt sind:

Et postea vidit fornacem ardentem per septem flammis in diversis caloribus; et septem plagae erant in circuitu fornacis: prima ardens pix, secunda glacies, tertia vero sulphur, quarta sanguis, quinta serpentes, sexta fulgur, septima foetor (*Passio Lazari*, Kap. 4).

Den brennenden Ofen kennen auch vier Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, Bx¹, C⁴, P⁴). Sie alle weichen von der *Visio Lazari* insofern ab, als sie von Flammen berichten, die in unterschiedlichen Farben und nicht in unterschiedlicher Hitze lodern. Darin jedoch, dass die Zahl der Flammen und Plagen mit sieben anzugeben ist, stimmen sie bis auf eine Ausnahme mit der *Visio Lazari* überein. Lediglich die Handschrift Bx¹ berichtet von vier Flammen und sechs Plagen. Mit einer Ausnahme (Schwefel) finden sich alle in der *Visio Lazari* genannten Plagen – Pech, Eis, Blut, Schlangen, Wetterleuchten, Gestank – in der *Visio Pauli* wieder. Zusätzlich werden darin noch Hunger, Durst, Feuer, Kälte, Würmer und Schnee genannt. Lediglich die Handschrift P⁴ verbindet diese Plagen direkt mit den Flammen, indem sie jeder der sieben Flammen eine der sieben Plagen zuordnet. In den wesentlichen Aspekten jedoch stimmen alle Handschriften überein: In der Hölle lodert ein Ofen, um den herum es verschiedene Arten von in etwa gleichwertigen Übeln gibt. Dem Wortlaut der *Visio Lazari* am nächsten steht jener in der Handschrift C⁴:

Et iterum vidit fornacem ignis ardentem per septem flammis in diversis coloribus et septem plage erant in circuitu fornacis: Prima nivis, secunda glaciei, tertia ignis, quarta

sanguinis, quinta serpentis, sexta fulguris, septima fetoris (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 9 und 9a).

Kurz darauf erblickt Lazarus schrecklich leidende Sünder, die den Tod herbeisehnen, aber nicht sterben können.

Postea vidit alios flentes, alios gementes, alios ardentes. Et quaerunt et desiderant mortem, et non inveniunt (Passio Lazari, Kap. 4);

Mit nur kleinen Abweichungen – anstelle der weinenden, stöhnenden oder brennenden Seelen werden teilweise schreiende oder stinkende genannt – findet sich das Motiv der vergeblichen Todessehnsucht in vier Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, Bx¹, C⁴, P⁴) wieder. Unabhängig davon, wie die Seelen beschrieben werden, bleibt die Kernaussage der Handschriften erneut unverändert. Weil die Sünder die Martern nicht mehr ertragen können – Ausdruck hierfür ist ihr Weinen, Stöhnen und Schreien – sehnen sie sich nach dem Tod, der allein ihren Martern ein Ende setzen könnte. Doch sie sind dazu verdammt, immer neue Qualen zu erleiden. Wieder entspricht die Fassung der Handschrift C⁴ jener der *Visio Lazari* am ehesten:

Alii flent, alii ululant, alii gemunt, alii ardent et querunt et desiderant mortem suam et non inveniunt (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 9c).

Die bereits am Beispiel der feurigen Bäume festgestellte Uneinigkeit, was die Nennung bestimmter Körperteile betrifft, ist auch bei der Beschreibung eines weiteren Straforts zu beobachten. In einem schrecklichen Fluss bemerkt Lazarus viele Seelen, die bis zu ihren Lippen oder Augenbrauen versenkt sind und unaufhörlich gequält werden:

Postea vidit multas animas submersas in illo flumine: alias usque ad labia, alias usque ad supercilia; et quotidie perenniter cruciabantur (Passio Lazari, Kap. 5).

Diese Stelle ist in allen Fassungen der *Visio Pauli* und sechs Versionen der Paulusapokalypse enthalten. In ihnen sind die Sünder nicht nur bis zu ihren Lippen oder Augenbrauen versenkt, sondern auch bis zu ihren Knien oder ihrem Nabel (alle außer P⁴), ihren Augen oder ihrer Nase (Bx¹), ihrer Brust oder Kehle (P⁴), ihren Haaren (V³, Graz, Paris, Wien, Zürich) oder ihrem Kopf (Arnhem, Escorial). Dass die Seelen dabei Qualen ohne Ende ausgesetzt sind, berichten neben der *Visio Lazari* lediglich zwei Varianten der *Visio Pauli* (Ag, C⁴). Wie schon im Fall der gekreuzigten Sünder besteht zwar Einigkeit darüber, dass Seelen in einem Fluss versenkt sind, im Detail aber weichen die einzelnen Handschriften voneinander ab. Insgesamt dem Wortlaut der *Visio Lazari* am nächsten kommt die Fassung Ag:

Ibi vidit Paulus multas animas dimersas: Alii usque ad genua, alii usque ad umbiculum, alii usque ad labia, alii usque ad superciliis, et cottidie perhenniter cruciantur (Visio Pauli, Ms. Ag, Kap. 14).

Über einem anderen Gewässer erblickt Lazarus einige gequälte Seelen. Obwohl sich Früchte vor ihnen befinden, dürfen sie keine davon pflücken:

Postea vidit viros ac mulieres super canalia, ac multos fructus ante illos; et non licebat eis sumere de illis fructibus (Passio Lazari, Kap. 5).

Diese Stelle überliefern sämtliche Versionen der *Visio Pauli* und vier Handschriften der Paulusapokalypse (Graz, Paris, St. Gallen, Zürich). Die Handschriften Bx³ und StO² machen deutlich, dass es sich nicht etwa um irgendwelche sondern nur um die allerbesten Früchte handle. Diese Früchte werden in zwei Fassungen der Paulusapokalypse durch schöne Blumen ersetzt und in einer Variante der *Visio Pauli* (Bx¹) durch eine nicht näher bestimmte besonders köstliche Speise. Vom Durst der Seelen, die nicht aus dem Gewässer trinken können, wird nur in der Paulusapokalypse berichtet. Meist befinden die Sünder so wie in der *Visio Lazari* über einem Gewässer – nur einmal wird eine grünende Wiese genannt (Ba) –, wobei zwei Fassungen der Paulusapokalypse spezifizieren (Graz, Zürich), dass sie an ihren Haaren hängen. Auch in diesem Fall betreffen die Abweichungen zwischen *Visio Lazari* und Paulusapokryphe lediglich unwesentliche Elemente der Erzählung. Die eigentliche Strafe, das unstillbare Verlangen nach etwas Unerreichbarem, bleibt hingegen immer dieselbe. Erneut ist die Fassung der Handschrift C⁴ jener der *Visio Lazari* am ähnlichsten:

Et postea vidit viros ac mulieres super canelia et multos fructus ante illos et non licebat sumere ex illis fructibus (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 24).

Auf seiner Jenseitsreise wird Lazarus auch einiger ‚schwarzer Mädchen‘ ansichtig, die voller Schwefel sind und um deren Hälse sich Flammen und Schlangen winden:

Et erant ibi puellae nigrae et sulphureae, cum ignibus et serpentibus circa colla sua (Passio Lazari, Kap. 5).

‚Schwarze Mädchen‘ werden auch in allen Versionen der *Visio Pauli* erwähnt sowie in fünf Handschriften der Paulusapokalypse (Arnhem, Graz, Paris, St. Gallen, Zürich). Einige Handschriften von *Visio Pauli* und Paulusapokalypse bauen die Beschreibung der ‚schwarzen Mädchen‘ deutlich aus. Sie hätten nicht nur eine schwarze Hautfarbe sondern auch schwarze Kleider (Ag, Bx¹, Bx³, StO², Arnhem, Paris) bzw. Fetzen voller Pech und Schwefel (Ag, C⁴). Außerdem lägen rings um ihre Hälse eiserne (Bx³, StO²) und feurige

Ketten (Bx¹, P⁴, Arnhem, Paris). Letztere würde ein Engel den Mädchen um die Hälse werfen, um sie ins Dunkle zu führen. Zudem berichtet die Handschrift V³ von Schlangen, die an den Brüsten der Mädchen saugen und deren Zungen abfressen würden. Dem Wortlaut der *Visio Lazari* am nächsten kommt die Fassung der Handschrift C⁴:

Et erant ibi puelle nigre indute partes pannis et pice et sulfure ignis et draconibus et serpentibus et viperis circa colla sua (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 20a).

Ähnliche Motive finden sich in den unterschiedlichen Versionen von *Visio Pauli* und Paulusapokalypse auch in Verbindung mit Frauen (Ba, Bx¹, Bx³, Pa, StO², Paris, St. Gallen, Zürich), Männern (Graz, Zürich) und sogar Nonnen (P⁴). So wie die ‚schwarzen Mädchen‘ tragen sie schwarze Kleidung (Bx³, StO²) bzw. Fetzen voller Pech und Schwefel (Ba, Bx¹, Paris, St. Gallen) und haben Flammen und Schlangen rings um ihre Hälse (Ba, Bx¹, Bx³, Pa, StO², Graz, Paris, St. Gallen, Zürich). Diese Schlangen winden sich jedoch auch um ihre Schultern und Füße (Graz, Paris, St. Gallen, Zürich). Außerdem werden sie von Dämonen, die feurige Hörner tragen, mit Wurfspießen durchbohrt (Ag, Ba, Bx³, Pa, StO²). Trotz dieser feinen Unterschiede muss hier von der Dopplung des offenbar besonders beliebten Motivs der ‚schwarzen Mädchen‘ ausgegangen werden. Die aufgrund ihrer Einbettung in eine vollständige Heiligenvita um Kürze bemühte *Visio Lazari* verzichtet auf eine zweite Nennung von schwarzen ‚Höllenbewohnern‘.

Ein sehr eindringliches Bild von der Hölle wird in der wehmütigen Klage der Sünder gezeichnet. Darin wird die Hölle als Ort der Trauer, des Schmerzes und der Tränen bezeichnet:

et clamabant et dicebant: „Nos sumus in loco in quo est tristitia sine laetitia, in quo est dolor sempiternus, in quo est abundantia lacrimarum propter cruciatum animarum (Passio Lazari, Kap. 4).

Nur in zwei Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, C⁴) ist eine ähnliche Passage zu finden. Darin wird außerdem ein weiteres schauriges Detail ergänzt, dass nämlich die Hölle von Geschrei und Seufzen erfüllt sei. Anders als in der *Visio Lazari* sind diese Informationen jedoch nicht Inhalt einer Klage sondern einer Ermahnung: Wir Menschen sollten die Hölle fürchten. An dieser Stelle wird der appellhafte Charakter der Paulusapokryphe deutlich. Beim heiligen Lazarus hingegen fungiert dessen eigene Bekehrung als frommes Beispiel für die Leserschaft, das zu einem christlichen Lebenswandel ermahnen soll. Dem Wortlaut der *Visio Lazari* steht jener in der Handschrift Ag am nächsten:

Timendus est nobis locus inferni, in quo est dolor sempiternus, in quo gemitus cordis, in quo bardigium magnum, in quo tristitia sine leticia, in quo habundancia lacrimarum propter cruciacionum dolorum animarum (Visio Pauli, Ms. Ag, Kap. 10).

Als nächstes entdeckt Lazarus einen finsternen Abgrund, der ‚voll von Männern und Frauen‘ ist, die dazu verdammt sind, ihre eigenen Zungen zu essen:

Postea vidit puteum obscurum, viris ac mulieribus plenum, qui comedebant linguas suas (Passio Lazari, Kap. 5).

Diesen Passus enthalten sieben Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, Ba, Bx¹, Bx³, C⁴, P⁴, StO²) und alle Fassungen der Paulusapokalypse. Die einzige Abweichung ist in einer Version der *Visio Pauli* (Bx¹) zu finden, die den Strafraum insofern näher beschreibt, als auch von Schlangen die Rede ist, die ihre Zungen verzehren. Die meisten Übereinstimmungen mit der *Visio Lazari* sind in der Handschrift C⁴ zu finden:

Postea vidit locum tenebrosum plenum viris et mulieribus, qui comederunt linguas suas (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 18).

Lazarus widmet sich in seinem Visionsbericht auch der Zahl der einzelnen Höllenstrafen und damit der einzelnen Straforte. In ihrer Gesamtheit könnten sie nicht einmal von hundert Männern mit je vier eisernen Zungen aufgezählt werden:

Et post haec subdit Lazarus quod multas poenas alias quasi infinitas vidit ibi; et de interioribus poenis, si essent centum viri loquentes et unusquisque haberet quatuor linguas ferreas, non potuissent enarrare vel dinumerare interiores poenas inferni (Passio Lazari, Kap. 6).

Lediglich drei Handschriften der *Visio Pauli* (Ba, C⁴, Pa) thematisieren die Anzahl der Höllenstrafen, dafür zeichnen sie jedoch ein genaueres Bild: Laut den Handschriften Ba und C⁴ gibt es nämlich exakt 144.000 (schwerere) Strafen. Anders als in der *Visio Lazari* berichtet die Handschrift C⁴ in weiterer Folge nur von zehn Männern mit eisernen Zungen, die Handschrift Ba gar nur von einem Mann mit redegewandter Zunge, dem es nicht möglich sei, alle Strafen aufzuzählen. Die Fassung Pa behält zwar die Lesart der *Visio Lazari* bei, fügt jedoch hinzu, dass die hundert Männer auch dann keine Aussicht auf Erfolg hätten, wenn sie Tag und Nacht sprächen. Ähnlich pessimistisch äußert sich die Redaktion C⁴: Würden sich die Sprecher seit dem Anbeginn der Welt abmühen, sie wären dennoch chancenlos. Der *Visio Lazari* am nächsten ist einmal mehr die Handschrift C⁴:

Interrogavit Paulus, quot essent pene in inferno. Centum XL quattuor milia sunt maiores pene. Et de minoribus: Si fuissent X viri loquentes ab initio mundi et unusquisque habuisset quattuor ferreas linguas, non possent enarrare et dinumerare minores penas inferni (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 39a und 39b).

Die Paulusapokryphe versucht, ein möglichst genaues Bild der Hölle in ihrer Gesamtheit zu zeichnen. Sie weiß nicht nur vom allgegenwärtigen Schreien und Seufzen beziehungsweise von der genauen Zahl an Straforten zu berichten, sondern liefert auch eine weit ausladendere Beschreibung des ‚Höllenflusses‘ als die *Visio Lazari*. Zahlreiche Handschriften der *Visio Pauli* (Ba, Bx¹, Bx³, Pa, StO², V³) charakterisieren ihn als feurig, wobei die Handschrift V³ ergänzt, dass sein Rauschen vom Stöhnen der Sünder begleitet wird. Dieser Beschreibung schließen sich drei Versionen der Paulusapokalypse (Arnhem, Escorial, Paris) an, drei weitere (Graz, Wien, Zürich) sprechen gar von einem Fluss voller Pech und Schwefel. Somit erscheint auch die Hölle insgesamt (der Fluss repräsentiert lediglich einen Teilaspekt) als umso grauenhafterer Ort. Noch mehr an Eindringlichkeit gewinnt die Paulusapokryphe, indem in ihr anders als in der *Visio Lazari* die ungeheure Zahl der an Hunger bzw. Durst leidenden Sünder durch den Vergleich mit einem ganzen Heer verdeutlicht wird. Dieser Vergleich lässt den Strafort als unermesslich groß erscheinen, wodurch das im Visionsbericht heraufbeschworene Bild der Hölle noch mehr an Eindringlichkeit und Plastizität gewinnt – wie schon zuvor durch die genaue Beschreibung des ‚Höllenflusses‘. Die *Visio Lazari* hingegen legt ihren Fokus auf eine möglichst eindringliche Schilderung der einzelnen Strafen, deren Schaurigkeit noch gesteigert wird. Dies ist beispielsweise an der Beschreibung des feurigen Folterrads zu erkennen:

In hoc loco vidit Lazarus rotam igneam habentem mille circuitis mille vicibus una hora. Et, percussa rota ab angelo tartareo, in unaquaque vice mille animae cremabantur (Passio Lazari, Kap. 5).

Wiederum überliefern diese Stelle lediglich zwei Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, C⁴). Während die *Visio Lazari* von unglaublichen tausend Umdrehungen mit tausend Wiederholungen in nur einer Stunde berichtet, schafft das feurige Rad in der *Visio Pauli* an einem ganzen Tag ‚lediglich‘ 1.000 Umdrehungen ohne Wiederholung. Die meisten Gemeinsamkeiten mit der *Visio Lazari* hat die Handschrift Ag:

In quo rota ignea habens mille vicibus, in uno die percussa ab angelo tartareo, in unaquaque vice mille anime concremantur (Visio Pauli, Ms. Ag, Kap. 11).

Eindrucksvoll wird in der *Visio Lazari* auch die nächste Strafe beschrieben. Um dem Lesepublikum eine möglichst genaue Vorstellung von den Martern der Sünder zu vermitteln, arbeitet die *Visio Lazari* mit Vergleichen. In einem abscheulichen Höllenfluss tummeln sich teuflische Bestien so zahlreich wie die Fische im Mittelmeer. Ohne jedes Mitleid verschlingen sie gleich hungrigen Wölfen die Seelen der Sünder:

Postea vidit flumen horribile in quo erant bestiae diabolicae, quasi pisces in medio maris; qui animas peccatorum devorabant sine ulla misericordia, sicut lupi devorant oves (Passio Lazari, Kap. 5).

Von dieser Strafe berichten auch drei Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, C⁴, V³). Während sie zwar alle den Vergleich mit den Fischen im Mittelmeer bringen, fehlt jedoch jener mit den Schafe reißenden Wölfen in der Handschrift V³. Diese verschweigt außerdem ebenso wie die Handschrift C⁴, dass die Bestien die Seelen der Sünder ohne den kleinsten Anflug von Mitleid verschlingen. Der Fassung in der *Visio Lazari* entspricht am ehesten jene in der Handschrift Ag:

est fluvius orribilis, in quo multe bestie diabolice quasi pisces in medio mari fiunt, que animas peccatorum quasi lupi vorantes oves sine ulla misericordia devorant (Visio Pauli, Ms. Ag, Kap. 12).

Nach dem Höllenfluss wird bereits zum zweiten Mal ein dunkler Ort ‚voll von Männern und Frauen‘ beschrieben. Die *Visio Lazari* vergisst nicht auf die besonderen Schrecken dieses Strafraums hinzuweisen. An diesem Ort warte nicht nur eine einzige Marter auf die Sünder, sondern zugleich unzählige Strafen:

Post haec vidit locum tenebrosum, viris ac mulieribus plenum, in quo erant omnes poenae (Passio Lazari, Kap. 5).

Den dunklen Ort voller Männer und Frauen kennen sämtliche Fassungen der *Visio Pauli* sowie zwei der Paulusapokalypse (Paris, Arnhem). Jedoch nur eine Handschrift der *Visio Pauli* (C⁴) weist zusätzlich auf die unzähligen Strafen hin, denen die Sünder an jenem Ort ausgeliefert sind. Die Wortwahl in dieser Handschrift ist besonders nahe an jener der *Visio Lazari*:

Postea vidit locum tenebrosum, in quo erant omnes pene (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 20).

In einem anderen Strafraum herrscht nicht Dunkelheit, sondern eisige Kälte. Gleichzeitig leiden die Sünder jedoch unter sengender Hitze, da ein Feuer inmitten dieser Strafstätte brennt:

Postea vidit viros et mulieres in loco glaciali; et ignis urebat mediam partem illorum et pars alia frigescebat (Passio Lazari, Kap. 5).

Während acht Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, Ba, Bx¹, Bx³, C⁴, P⁴, Pa, StO²) diese Szene relativ genau beschreiben, wird in der Paulusapokalypse (Arnhem, Paris, St. Gallen) nur kurz ein Ort voller Eis und Schnee erwähnt. Wieder ist es die Handschrift C⁴, die der Fassung in der *Visio Lazari* am nächsten steht:

Postea vidit viros ac mulieres in loco glaciali et ignis urebat mediam partem illorum et altera pars frigescebat (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 23).

Unmittelbar darauf wird zum dritten und letzten Mal ein dunkler Ort ‚voll von Männern und Frauen‘ erwähnt, an dem sich eine Seele über der anderen befindet. Zur besonderen Verdeutlichung der erdrückenden Enge vergleicht die *Visio Lazari* die zusammengepferchten Seelen mit den Schafen in einem Schafstall:

Postea vidit unum locum tenebrosum, plenum viris ac mulieribus; et erat ibi una anima super aliam, quasi oves in ovili (Passio Lazari, Kap. 5).

Seelen, die übereinander getürmt sind, kommen in vier Handschriften der *Visio Pauli* (Ag, Ba, C⁴, P⁴, Pa) und drei Fassungen der Paulusapokalypse (Graz, Wien, Zürich) vor. Die deutlichsten Parallelen mit dem Wortlaut in der *Visio Lazari* hat die Handschrift C⁴:

Et erat una anima super aliam quasi oves in ovili (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 28g).

Schon der hier angestellte, lediglich auf die intertextuellen Verweise abzielende Vergleich zwischen *Visio Lazari* und Paulusapokryphe zeigt im Kleinen, was sich in den folgenden Kapiteln im Großen bestätigen soll: Trotz einer kaum zu verkennenden Abhängigkeit der *Visio Lazari* von ihrem Vorgängertext ist stets auch der Wille zu einer eigenständigen Textgestaltung und inhaltlichen Schwerpunktsetzung zu bemerken. Anders als die Paulusapokryphe, die darum bemüht ist, die Hölle in ihrer Gesamtheit möglichst anschaulich darzustellen, versucht die *Visio Lazari*, sich auf die einzelnen Strafen zu konzentrieren und gegenüber ihrer Vorlage noch weiter auszuschnüffeln. Auch erlaubt sie es sich, den Text der Paulusapokryphe zu kürzen, wo dieser wie im Fall der ‚schwarzen Mädchen‘ redundant ist. An zahlreichen Stellen ist außerdem zu beobachten, wie einzelne, unwesentliche Elemente verändert werden. Die Änderungen gehen jedoch in keinem Fall so weit, dass sie Auswirkungen auf die eigentliche Textaussage hätten.

Weitererzählung der Bibel

Indem sowohl die *Visio Lazari* als auch die Paulusapokryphe Anschluss an die biblische Erzähltradition suchen, können sie ein hohes Maß an ‚Wahrhaftigkeit‘ für sich beanspruchen und auf eine breite Leserschaft hoffen. Während die Paulusapokryphe eine Verbindung zum 2. Korintherbrief herstellt, knüpft die *Visio Lazari* geschickt an das Johannesevangelium an. Johannes berichtet zwar ausführlich von Lazarus’ Freundschaft zu Christus, seinem Tod und der anschließenden Auferweckung. Jedoch gibt er nicht den kleinsten Hinweis darauf, was sich in jenen vier Tagen zwischen Lazarus’ Tod und Auferweckung zugetragen hat. Gerade diese ‚Leerstelle‘²¹ weckt aber das Interesse und die Neugierde der Leserschaft in besonderem Maße. Indem der Verfasser der *Visio Lazari* behauptet, Lazarus habe nach seiner Auferweckung von den einzelnen Höllenstrafen berichtet, verschafft er sich eine einmalige Gelegenheit, um im Anschluss an die *Visio Pauli* ein eindrucksvolles Bild vom Jenseits zu entwerfen.

Ähnlich wie die Lücke im Johannesevangelium lädt auch der zweite Korintherbrief des Apostels Paulus zum Philosophieren darüber ein, was nach dem Tod kommt.²² Paulus hatte um 50 n. Chr. eine christliche Gemeinde in Korinth gegründet, doch kam es – wie er in seinen Briefen berichtet – bald zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Gemeindemitgliedern. Gleichzeitig hatte er sich gegen die Angriffe von Scheinaposteln durchzusetzen, die Irrlehren verbreiteten und behaupteten, Visionen zu erhalten. Wollte Paulus Korinth nicht verlieren, musste er handeln. Gleich zu Beginn seines zweiten Korintherbriefes begegnet Paulus den Anfeindungen gegen seine Person, indem er behauptet, auch ihm seien Visionen und Offenbarungen des Herrn zuteil geworden:²³

Si gloriari oportet non expedit quidem veniam autem ad visiones et revelationes Domini scio hominem in Christo ante annos quattuordecim sive in corpore nescio sive extra

²¹ Wolfgang Iser definiert in seinem Werk *Der implizite Leser. Kommunikationsformen des Romans von Bunyan bis Beckett*. München 1972 ‚Leerstellen‘ als jene Elemente eines literarischen Textes, die der Leserschaft etwas Wesentliches vorenthalten (S. 62), seine Aufmerksamkeit wecken und ihm so einen Interpretationsspielraum eröffnen (S. 69).

²² Vgl. Kraus, Thomas: Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse des Paulus/Visio Pauli?: Eine Apokalypse und ihr Protagonist. In: Frey, Jörg; Jost, Michael; Toth, Franz (Hrsg.): *Autorschaft und Autorisierungsstrategien in apokalyptischen Texten*. Tübingen 2019, S. 372.

Seine Abhandlung bettet Kraus in eine umfassende Diskussion des aktuellen Forschungsstandes ein, wobei er u.a. Ernst Dassmann (*Paulus in der „Visio sancti Pauli“*. In: Theodor, Klauser; Dassmann, Ernst; Thraede, Klaus (Hrsg.): *Jenseitsvorstellungen in Antike und Christentum*. Münster 1982, S. 117–128) und Tobias Nicklas (*Gute Werke, rechter Glaube: Paulusrezeption in der Apokalypse des Paulus?* In: Nicklas, Tobias; Merkt, Andreas; Verheyden Joseph (Hrsg.): *Ancient Perspectives on Paul*, Göttingen 2013 150–169) zitiert.

²³ Vgl. Benz, Gesicht und Schrift, S. 14–16.

corpus nescio Deus scit raptum eiusmodi usque ad tertium caelum et scio huiusmodi hominem sive in corpore sive extra corpus nescio Deus scit quoniam raptus est in paradisum et audivit arcana verba quae non licet homini loqui [...] (2 Kor 12,1-5).

Wenn es nötig ist große Worte zu sprechen – es nützt freilich nichts – möchte ich dennoch auf die Visionen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. Ich kenne einen Diener Christi, der – ich weiß nicht, ob in seinem Körper oder außerhalb davon, Gott aber weiß es – vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel entführt wurde und ich bin mir sicher, dass jener Mensch – ich weiß nicht, ob in seinem Körper oder außerhalb davon, Gott aber weiß es – ins Paradies entrückt wurde und geheime Worte hörte, die einem Menschen auszusprechen verboten sind [...].

Zu Beginn der oben zitierten Stelle spricht Paulus davon, dass er auf die Visionen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen möchte: *veniam autem ad uisiones et reuelaciones domini* (2 Kor 12,1).²⁴ Diese Äußerung ist umso bemerkenswerter, wenn man ihr jene am Ende dieses Abschnittes gegenüberstellt: Er habe im Paradies geheime Worte gehört, die einem Menschen auszusprechen verboten seien: *audivit archana uerba que non licet hominibus loqui* (2. Kor. 12,4). Paulus postuliert somit auf der einen Seite ein für alle Menschen geltendes Verbot, nimmt sich selbst aber davon aus, indem er betont, es missachtet zu haben. Gerade durch diesen erzählerischen Kunstgriff wird das Interesse des Lesepublikums geweckt. Dennoch spricht Paulus nur sehr zurückhaltend vom Jenseits. Die von Paulus so geschaffene ‚Leerstelle‘ wurde bald gefüllt. In Form der *Visio Pauli* bzw. der Paulusapokalypse wurde Paulus’ Jenseitsbeschreibung ihrer spezifisch-theologischen Funktion beraubt und zu einem beliebten Thema der frühchristlichen Literatur.²⁵

Mit nur marginalen Unterschieden findet sich 2 Kor 12,1-5 in der Pariser Handschrift der Paulusapokalypse wieder:²⁶

Veniam autem ad uisiones et reuelaciones domini. Scio hominem in Christo ante annos quatuordecim, siue in corpore nescio siue extra corpus nescio, deus scit, raptum huiusmodi usque a tertium caelum. Et scio huiusmodi hominem, siue in corpore siue extra corpore nescio, deus scit, quoniam raptus est in paradisum et audivit archana

²⁴ In der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen ist von mehreren Erscheinungen des auferstandenen Christus zu lesen: Apg 9,1-9; 18,9; Gal 1,12; 1Kor 9,1; 15,8 (Vgl. Kraus, *Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse*, S. 376).

²⁵ Vgl. Benz, *Gesicht und Schrift*, S. 20-23.

²⁶ Die Lesart der Pariser Handschrift wird durch die Handschriften Graz, Wien und Zürich gestützt (Vgl. Kraus, *Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse*, S. 372).

uerba que non licet hominibus loqui. Pro huiusmodi gloriabor, pro me autem nihil gloriabor nisi in infirmitatibus meis (Paulusapokalypse, Ms. Paris, Rubrik).

Ich möchte auf die Visionen und Offenbarungen des Herren zu sprechen kommen. Ich kenne einen Diener Christi, der – ich weiß nicht, ob in seinem Körper oder außerhalb davon, Gott aber weiß es – vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel entführt wurde und ich bin mir sicher, dass jener Mensch – ich weiß nicht, ob in seinem Körper oder außerhalb davon, Gott aber weiß es – ins Paradies entrückt wurde und geheime Worte hörte, die einem Menschen auszusprechen verboten sind. Für solches werde ich mich rühmen, für mich selbst aber werde ich keine großen Worte finden außer für meine Schwächen.

‚Wahrhaftigkeit‘ beanspruchen die beiden *Visionserzählungen* jedoch nicht nur durch ihr Anknüpfen an das Neue Testament, sondern auch durch die Wahl ihrer Protagonisten. Paulus verfügt als einer der wichtigsten Apostel und bedeutender Missionar über ein hohes Maß an Autorität. Lazarus jedoch ist eine vergleichsweise unbedeutende biblische Figur. Zwar sind sein Tod und die anschließende Auferweckung gut bekannt, doch kann er außer seiner Freundschaft zu Jesus keine besonderen Qualitäten vorweisen, die seine Stellung als bedeutender Visionär rechtfertigen würden. Genau das versucht die *Passio Lazari*, die als Rahmenerzählung zur eigentlichen Vision aufgefasst werden muss, zu ändern. Sie berichtet von Lazarus’ Bischofswahl, von seiner Missionstätigkeit und dem anschließend erlittenen Martyrium. Somit wird Lazarus auf eine Stufe mit dem bedeutenden Apostel Paulus gestellt. Zusätzliches Gewicht bekommt die *Visio Lazari* dadurch, dass sie zahlreiche Motive aus der viel älteren und bereits weit verbreiteten Paulusapokryphe übernimmt.

‚Sehen‘ und ‚Hören‘ der Höllenqualen

Allein das Verb *videre* findet im Text der *Visio Lazari* dreizehnmal Verwendung, das Verb *audire* einmal. Die Zahl an entsprechenden Verben ist in der *Visio Pauli* nur unwesentlich höher, wobei erneut der visuelle Aspekt gegenüber dem auditiven stark hervorgehoben wird: Fünfeinmal *videre*, dreimal *audire*, einmal *aspicere*. Dabei handelt es sich um für die Gattung der Jenseitsreise bzw. -vision topische Verben, die dem Text nicht nur einen dramatischen Charakter, sondern auch eine leicht nachvollziehbare Struktur geben sollen. Letztere wird dadurch erreicht, dass sich die topischen Verben gewissermaßen als ‚Marker‘ am Beginn beinahe jedes neuen Erzählabschnitts befinden – oft zur

Verdeutlichung in Kombination mit Einleitewörtern wie *primum*, *postea*, *post haec* oder *iterum*. Gemeinsam bringen sie die einzelnen Straf- und Lohnorte in eine leicht erkennbare und klare zeitliche Abfolge.

Doch dienen die wiederholten Hinweise darauf, was Lazarus und Paulus gesehen oder gehört haben, nicht nur der Strukturierung der Visionserzählung, sie verleihen ihr auch einen unmittelbaren und dramatischen Charakter. Dieser wird dadurch verstärkt, dass auf die Reaktionen der beiden Heiligen (und auf jene des Erzengels Michael) eingegangen wird. Nachdem Paulus schon einige Höllenstrafen zu Gesicht bekommen hat, ist er tief erschüttert – er weint und seufzt: *et flevit Paulus et suspiravit* (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 27a). Als der Erzengel seine Reaktion bemerkt, fragt er ihn nach dem Grund für seine Bestürzung – *cur fles, Paule?* (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 27b) – und gibt zu bedenken, dass er doch die schlimmeren Strafen noch gar nicht gesehen habe: *nondum vidistis maiores penas inferni* (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 27b). Anders als Paulus zeigt Lazarus keine direkte Reaktion auf die Schau der Höllenqualen, doch unmittelbar nach seinem Jenseitsbericht ist zu lesen, dass er später niemals wieder gelacht habe: *nunquam postea risit* (Passio Lazari, Kap. 4). Somit wird dem mittelalterlichen Lesepublikum ein Spiegel vorgehalten, wie er selbst reagieren sollte, wenn er von den furchtbaren Qualen erfährt, die den Sündern in der Hölle bevorstehen. Die *Visio Pauli* fordert zudem ganz explizit dazu auf, die Hölle zu fürchten.

Lazarus und Paulus als ‚Zuseher‘

Dass Lazarus und Paulus in der Hölle keine einzige Strafe am eigenen Leib erfahren müssen, hängt mit dem Zeitpunkt ihrer Bekehrung zusammen: Beide Heilige glauben beim Antritt ihrer Jenseitsreise bereits an Christus. Eine Läuterung ist somit nicht mehr notwendig. Für Lazarus' Bekehrung ausschlaggebend ist ein Erlebnis in der Stadt Nain. Als er – damals noch Soldat – in diese Stadt kommt, kann er beobachten, wie Jesus den einzigen Sohn einer Mutter wieder zum Leben erweckt. Sofort erkennt er, dass dies nicht ohne göttliches Einwirken geschehen sein kann und zieht die notwendige Konsequenz: Er wirft sich Christus zu Füßen und nimmt dessen Glauben an. Auch im Fall des späteren Apostels Paulus ist eine Begegnung mit Christus ausschlaggebend für seine Bekehrung. Auf dem Weg nach Damaskus, um die dort lebenden Christen zu verfolgen, erscheint ihm der auferstandene Jesus und spricht die berühmten Worte ‚Warum verfolgst du mich?‘.

Die nächsten Tage verbringt Paulus geblendet und ohne Nahrung zu sich zu nehmen, bis er von einem Christen im Namen Jesu geheilt wird. Daraufhin lässt er sich taufen.

Infolge seiner vorangegangenen Bekehrung befindet sich Lazarus während seiner gesamten Jenseitsreise im *Limbus patrum: existens tamen in limbo* (Passio Lazari, Kap. 4). Von dort kann er die unter furchtbaren Qualen leidenden Sünder gefahrlos betrachten: *non sustinuerit poenam sensus* (Passio Lazari, Kap. 4). Er ist weder vom Geschehen betroffen, noch greift er in dieses ein. Er kommentiert es nicht einmal. Im Fall der *Visio Pauli* ist die Situation eine ähnliche. Zwar hält sich Paulus nicht wie Lazarus getrennt von den leidenden Sündern im *Limbus* auf, doch muss auch er keine Schmerzen erleiden. Als Gott nämlich beschließt, ihm das Jenseits zu zeigen, schickt er den Erzengel Michael herab, um ihn sicher von Strafort zu Strafort zu geleiten: *quia dominus voluit, ut Paulus videret penas inferni. Misit deus Michaellem cum Paulo, ut ostenderet ei peccatores in illis penis* (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 2b und 3).

Wie sich hingegen eine Jenseitsreise ohne vorheriges Bekehrungserlebnis gestalten kann, wird am Beispiel des irischen Ritters Tnugdalus deutlich.²⁷ Die *Visio Tnugdali* berichtet, dass sich Tnugdalus immer weniger um das ewige Heil seiner Seele kümmert, je mehr er auf seine Körperstärke und Tapferkeit vertraut: *Quanto confidebat in forma corporis et fortitudine, tanto minus curabat de anime sue eterna salute* (Visio Tnugdali Kap. 1, 9). Für seine Vermessenheit wird Tnugdalus schließlich von Gott bestraft. Er liegt drei Tage und Nächte lang tot da. Während dieser Zeitspanne bekommt er anders als Lazarus und Paulus die unterschiedlichen Straforte der Hölle nicht nur als Zuseher zu sehen, sondern erleidet auch selbst gemeinsam mit den anderen Sündern furchtbare Qualen. Ihre Beschreibung fällt noch weit ausladender und abschreckender aus als in *Visio Lazari* und *Visio Pauli*. Die Dramatik wird noch dadurch verstärkt, dass Tnugdalus den ihn begleitenden Engel mehrmals inständig doch vergeblich darum bittet, verschont zu werden. Als seine Seele schlussendlich wieder in seinen Körper zurückkehrt, ist Tnugdalus geläutert und führt fortan ein frommes Leben. Tnugdalus' Bekehrung ist somit eine direkte Konsequenz aus seiner Jenseitsreise. Lazarus und Paulus treten diese bereits bekehrt an.

An dieser Diskrepanz wird deutlich, dass es im literarischen Genus der Jenseitsreise einen erheblichen Gestaltungsspielraum gibt, was die Charakterisierung des

²⁷ Lehner, Hans Christian; Nix, Maximilian (Hrsg.): *Visio Tnugdali*. Freiburg/Basel/Wien 2018 (Fontes Christiani, Bd. 74).

Jenseitsreisenden betrifft. Doch unabhängig davon, ob es sich hierbei um eine fromme Figur wie Lazarus und Paulus handelt oder um eine negative wie Tnugdalus, bleibt die theologische Aussage dieselbe: Es gelte ein im christlichen Sinne vorbildliches Leben zu führen, denn nur so könne man nach dem Tod den grausamen Martern der Hölle enttrinnen. Die an Tnugdalus exemplarisch vorgeführten Höllenqualen verleihen dieser Mahnung gegenüber den Jenseitsberichten von Lazarus und Paulus noch zusätzliches Gewicht.

Plastizität des Erzählens

Bei einem Gastmahl im Haus des leprakranken Simon berichtet Lazarus der Tischgesellschaft von seinen Erfahrungen im Jenseits. Dabei beschreibt er gleich seinem literarischen Vorbild Paulus, in dessen Fall auf eine solche Rahmenhandlung verzichtet wird, die einzelnen Straforte mit einer schon fast grotesk wirkenden Liebe zum (schaurigen) Detail. Die beiden Visionäre geben nicht nur minutiös an, wie oft und mit wie vielen Wiederholungen sich das feurige Rad dreht, sondern wissen auch mit genau welchen Körperteilen die elenden Sünder an die brennenden Bäume geschlagen sind oder mit welcher Zahl an Flammen der ‚Höllenofen‘ brennt. Paulus berichtet außerdem von exakt 144.000 verschiedenen Strafen.

Vor dem geistigen Auge der Leserschaft entsteht so ein ungemein plastisches Bild vom Jenseits, das einerseits Ängste schüren und zur Frömmigkeit ‚erziehen‘ soll, andererseits aber auch dem zutiefst menschlichen Wunsch nach einer möglichst systematischen Weltanschauung entspricht, in der es – das Jenseits eingeschlossen – keine Unbekannten mehr geben soll. Die Jenseitsreisen von Lazarus und Paulus werden vor diesem Hintergrund zu einem Synonym für die Suche nach Wissen und endgültiger Wahrheit. Doch die Erkenntnis dieser Wahrheit können die beiden Heiligen nicht als eigene Leistung verbuchen. Sie ist ein Geschenk der Gnade Gottes, ohne dessen Willen sie ihre Jenseitsreisen nie angetreten hätten.²⁸

²⁸ Vgl. Bräutigam, Antonia: Zwischen Offenbarung und metaphysischer Losigkeit. Philosophisch-theologische Lektüre literarischer Jenseitsreisen. Bielefeld 2019, S. 89-99.

Christus als Erlöser

Mit dem Auftreten Christi als Erlöser sowohl gegenüber dem heiligen Lazarus als auch gegenüber den in der *Visio Pauli* leidenden Sündern ist das (indirekte) Versprechen an die Leserschaft verbunden, dass auch sie auf göttliche Gnade hoffen könne. Um Lazarus den Fängen des Todes zu entreißen, genügen nur drei Worte aus dem Munde Christi: *Lazare, veni foras* (Passio Lazari, Kap. 3)! Sie stammen direkt aus dem Johannesevangelium und stellen auch dort den Höhepunkt der Erzählung rund um die Krankheit und den Tod des heiligen Lazarus dar. Als Erlöser tritt Jesus auch in der *Visio Pauli* auf, indem er die Sünder zumindest für einige Stunden von ihren Martern befreit. Wie die Auferweckung des Lazarus ist dieser Gnadenakt mit einer direkten Rede verbunden. Allerdings handelt es sich dabei um eine wortreiche Erwiderung auf das Flehen der gequälten Seelen:

O maledicti, quare a me petatis requiem? Ego pro vobis crucifixus fui, lancea vulneratus, clavis confixus sum, acetum cum felle mixtum dedisti mihi bibere; egomet ipsum pro vobis in martirio dedi, ut viveretis mecum. Et vos mendaces fuistis in vita vestra et fures et dolosi et superbi et invidiosi. O maledicti, nullum bonum fecistis nec penitenciam nec ieiunium nec elemosinam. Sed propter benignitatem meam do vobis requiem ab hora nona sabati usque in primam secunde ferie (Visio Pauli, Ms. C⁴, Kap. 34b – 34g).

Ihr Sünder, warum erbittet ihr von mir eine Ruhepause? Ich bin für euch gekreuzigt, mit einer Lanze verwundet und von Nägeln durchbohrt worden. Ihr aber habt mir Essig und Galle zu trinken gegeben. Ich selbst habe für euch das Martyrium erlitten, damit ihr mit mir lebt. Ihr aber seid in eurem Leben verlogen, jähzornig, hinterhältig, hochmütig und neidisch gewesen. Ihr Sünder, weder habt ihr etwas Gutes in eurem Leben getan, noch Reue gezeigt, gefastet oder Almosen gegeben. Aber in meiner Güte verschaffe ich euch eine Ruhepause von der neunten Stunde des Sabbats bis zur ersten des Sonntags.

Während es für die Leserschaft schwer, ja unmöglich war, sich mit der strahlenden Figur des heiligen Lazarus und seiner spektakulären Auferweckung zu identifizieren, konnte sie verhältnismäßig leicht Parallelen zwischen sich selbst und den in der *Visio Pauli* leidenden Sündern herstellen. Ihnen werden Charaktereigenschaften vorgeworfen, die wohl auf fast jeden Menschen zutreffen. Wer hat noch nie Zorn oder Neid verspürt? Wer noch nie gelogen? In der Logik der Erzählung wird am Beispiel der Sünder aufgezeigt, dass man dennoch – vielleicht sogar schon im diesseitigen Leben – auf die Gnade Gottes hoffen kann, wenn man nur Reue zeigt und um Vergebung bittet.

Wenig überraschend führt die Auferweckung des Lazarus ebenso wie die temporäre Aussetzung der Höllenqualen zu großer Bestürzung in der Unterwelt. In der *Visio Lazari* ist es die personifizierte Hölle selbst, die um die noch in ihrem Schlund verbliebenen Sünder bangt. In der Angst, ein weiteres Mal von Jesus beraubt zu werden, wendet sie sich an den Teufel höchstpersönlich und schildert ihm ihre Machtlosigkeit gegenüber dem Klang seiner Stimme. Ihre Klage wirkt verglichen mit dem bestimmten Befehl an Lazarus, aus dem Grab herauszutreten, unsicher und plump. Sie besteht aus zwei langen Sätzen, in die nicht nur eine direkte Rede eingeschoben ist, sondern an deren Ende auch noch zwei Vergleiche aus der Tierwelt stehen, die zwar die Aussage der Hölle unterstreichen, jedoch keine neuen Informationen liefern. Stellvertretend für das Befinden der gesamten Hölle steht in der *Visio Pauli* die Reaktion des ‚Unterweltpförtners‘ Kerberos und seiner Meute. Die Hunde erheben ihre Häupter und sind sehr betrübt: *et hostiarius inferni, qui vocatur Cerberus, et canes eius exacuerunt capita sua super omnes penas inferni et contristati valde* (*Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 35). Trotz diesem offensichtlichen Widerwillen gegenüber dem Eingreifen Christi, erfolgt von Seiten der Hölle und ihrer Bewohner nicht die geringste Gegenwehr. Sie haben gar keine andere Wahl, als nach diesem Beweis der göttlichen Allmacht ihre eigene Machtlosigkeit zu akzeptieren.

2.3. Unterschiede zwischen *Visio Lazari* und *Visio Pauli*

Trotz der eben erörterten Übereinstimmungen zwischen *Visio Pauli* und *Visio Lazari* weicht letztere doch in entscheidenden Punkten von ihrem Vorgängertext ab: Anders als Paulus muss sich Lazarus ohne leitenden Engel in einem Jenseits zurechtfinden, das zudem um einen dritten Raum, den *Limbus Patrum* erweitert ist. Außerdem macht die Einbettung der *Visio Lazari* in eine vollständige Heiligenvita einerseits Kürzungen im Strafenkanon notwendig, eröffnet aber andererseits auch die Möglichkeit, den direkten moralischen Appell der *Visio Pauli* durch eine indirekte Form der Belehrung, eine ‚Didaxe am Exempel‘, zu ersetzen.

Aktualisierte Jenseitstopographie

Die unterschiedlichen Entstehungszeitpunkte von *Visio Lazari* und *Visio Pauli* bzw. Paulusapokalypse schlagen sich in einer veränderten Jenseitstopographie nieder. Die im Vergleich mit der *Visio Lazari* deutlich ältere Paulusapokryphe arbeitet noch mit einem eindeutig dualistischen Jenseitskonzept, in dem es unterschiedliche Lohn- und Straforte gibt.²⁹ Die *Visio Lazari* führt einen zusätzlichen dritten Raum ein, den *Limbus Patrum*, in dem sich Lazarus während seiner gesamten Jenseitsreise aufhält. Dieser Begriff fand erst gegen Ende des zwölften Jahrhunderts und damit zum Entstehungszeitpunkt der *Visio Lazari* Eingang in die theologische Debatte.³⁰ Doch obwohl es sich bei der *Visio Lazari* um den eindeutig jüngeren Text handelt, wird in ihr der Zustand des Jenseits beschrieben, noch bevor Paulus oder andere christliche Heilsbringer dieses betreten haben. Lazarus' Jenseitsreise fällt nämlich zeitlich noch vor die Höllenfahrt Christi, bei der alle gerechten Seelen befreit werden, die wegen ihres Status als Ungetaufte zuvor im *Limbus* verweilen mussten. Somit befindet sich Lazarus nicht nur selbst an der Schwelle von Diesseits und Jenseits, sondern markiert auch den Übergang zu dem durch Christi Erlösungswerk eingeleiteten Zeitalter der Gnade.³¹

Einbettung der Vision in eine Heiligenvita

Das markanteste Charakteristikum der *Visio Lazari* ist ihre Einbettung in eine vollständige Heiligenvita und im Besonderen in die abschließende Martyriumserzählung. In letzterer ist zu lesen, wie Fesinus befiehlt, Lazarus mit eisernen Haken zu zerfleischen und ihm einen

²⁹ Vgl. Weitbrecht, Vor der Erlösung, S. 192.

³⁰ Vgl. Laarmann: *Limbus patrum* / *L. puerum*.

³¹ Vgl. Weitbrecht, Vor der Erlösung, S. 192 f.

glühenden Brustpanzer über die nackte Haut zu ziehen. Außerdem lässt er ihn auf einem eisernen Rost ausgestreckt festbinden und darunter glühende Kohlen und Pech anzünden – doch alles vergeblich. Auch die Pfeile von sechshundert Soldaten können Lazarus nichts anhaben. Schlussendlich gelingt es Fesinus jedoch, Lazarus zu enthaupten.

Bei einem Vergleich mit Lazarus' Jenseitsvision fällt auf, dass sich einige Höllenstrafen in der Beschreibung des Martyriums wiederholen. Der glühende Brustpanzer (*lorica ignea*, *Passio Lazari*, Kap. 14) erinnert an die feurigen Bäume (*arbores igneae*, *Passio Lazari*, Kap. 4) und das feurige Rad (*rota ignea*, *Passio Lazari*, Kap. 5) aus der *Visio*, die glühenden Kohlen und das Pech (*carbones vivi subtus [...] cum pice*, *Pass. Lazari*, Kap. 14) an die erste der um den Ofen versammelten Plagen (*prima ardens pix*, *Passio Lazari*, Kap. 4). Somit ruft die Lektüre von Lazarus' Martyrium noch einmal seine Jenseitsvision ins Gedächtnis. Während zuvor im Jenseits mit Schuld beladene Sünder jene Strafen erlitten haben, ist es nun der heilige Lazarus selbst, dem zu Unrecht Gewalt widerfährt. Der Tyrann Fesinus nimmt dabei die Rolle Satans ein, wodurch seine unmenschliche Grausamkeit noch deutlicher hervortritt. Anders als die in der Hölle leidenden Sünder kann aber Lazarus mit Recht darauf hoffen, erlöst zu werden.

Das bereits angesprochene feurige Rad aus Lazarus' Jenseitsvision kehrt in der *Vita* der heiligen Katharina³² wieder, die auch sonst zahlreiche Parallelen mit der *Passio Lazari* aufweist. Darin ist zu lesen, dass Kaiser Maxentius ähnlich seinem Amtskollegen Decius aus der *Passio Lazari* all seine christlichen Untertanen zum Götzenopfer bewegen und bei einer Weigerung bestrafen möchte. Als Katharina davon erfährt, versucht sie den Kaiser auf seine Torheit aufmerksam zu machen und ihn zum Glauben an Christus zu bewegen. Da der Kaiser selbst nichts gegen Katharinas Worte zu erwidern weiß, lässt er die Weisen seines Landes kommen. Katharina gelingt es, sie zu bekehren, woraufhin der Kaiser die Weisen ausnahmslos hinrichten lässt. Ebenso verfährt der Tyrann Fesinus mit allen, die Lazarus zum christlichen Glauben bekehrt. Doch als Maxentius auf Katharinas Schönheit aufmerksam wird, schiebt er seinen Zorn beiseite und bittet sie, seine Frau zu werden. Katharina lehnt mit der Begründung ab, dass sie sich als ‚Braut Christi‘ betrachte. Wie Lazarus wird sie daraufhin in ein Verließ geworfen. An diesem finsternen Ort überzeugt sie die Frau des Kaisers, deren Liebhaber und zweihundert Ritter vom Christentum. Sie alle fallen bald darauf Maxentius' Zorn zum Opfer so wie die beiden von

³² Maggioni, Giovanni Paolo (Hrsg.): Iacopo da Varazze. *Legenda Aurea*, Bd. 2, Florenz 1998² (Millennio Medievale 6, Bd. 3).

Lazarus im Kerker bekehrten jungen Frauen dem von Fesinus. Um Katharina in ihrer Zelle mit himmlischer Nahrung zu versorgen, sendet ihr Christus eine weiße Taube – in der *Passio Lazari* kündigt sie von Lazarus' Auserwähltheit für das Bischofsamt von Marseille. Als Maxentius Katharina nach einigen Tagen im Kerker nur noch schöner vorfindet, macht er ihr ein zweites Heiratsangebot. Doch Katharina bleibt unerbittlich, woraufhin sich ein Berater des Kaisers ein schreckliches Folterinstrument ausdenkt:

Tunc quidam prefectus furenti regi suasit ut infra triduum quatuor rotas serris ferreis et clavis acutissimis circumseptas prepararet ut tam terribile tormentum uirginem dissecaret et ceteros christianos tam dire mortis exemplum terreret. Ordinatumque est ut due uno ordine uoluerentur, due autem contrario impetu agerentur ut ille deorsum lacerando contraherent, ille repugnantes sursum deuorando impingerent (Legenda Aurea, Kap. 168 (De sancta Katherina), 101).

Dann riet ein Präfekt dem wütenden Kaiser, er möge innerhalb von drei Tagen vier Räder herstellen lassen – mit eisernen Sägen und äußerst spitzen Nägeln an den Rändern. Die so furchtbaren Folterwerkzeuge sollten die Jungfrau auseinanderreißen, das Beispiel eines solch schrecklichen Todes die übrigen Christen abschrecken. Es wurde angeordnet, zwei Räder in die eine, die zwei anderen aber in die entgegengesetzte Richtung in Bewegung zu setzen. Diese sollten sich nach unten, jene hingegen nach oben drehen und so Katharina zerfleischen.

Anstelle des einen feurigen Rads aus der *Visio Lazari* tauchen in der Katharinenlegende gleich vier Räder auf, die zwar nicht brennen, jedoch mit Sägen und Nägeln versehen sind. So wie Lazarus in seiner Höllenerzählung die unzähligen Umdrehungen des Rades betont (*mille circuitus mille vicibus una hora*), wird auch in der *Vita* der heiligen Katharina mehrmals auf das spezielle Rotationsprinzip des Folterinstruments hingewiesen. Doch anders als die armen Sünder im Jenseits, die zu tausenden verbrennen, entkommt Katharina mit Gottes Hilfe der schrecklichen Marter:

Tunc uirgo beata dominum exorauit ut ad laudem sui nominis et conuersionem populi circumstantis ipsam machinam dissiparet. Et ecce, angelus domini molam illam cum tanto impetu diuellendo concussit quod quatuor millia gentilium interemit (Legenda Aurea, Kap. 168, 103).

Dann bat die schöne Jungfrau den Herrn, er möge diese Maschine zerstören – zum Ruhm seines eigenen Namens und zur Bekehrung des umstehenden Volkes. Siehe, ein Engel des Herrn zertrümmerte jenes Folterwerkzeug mit so großer Wucht, dass viertausend Heiden erschlagen wurden.

Als Katharina auch ein drittes Heiratsangebot des Kaisers ablehnt, wird sie wie Lazarus schlussendlich enthauptet.

Anders als bei Lazarus ist im Falle der *Visio Pauli* ein Vergleich von Jenseiterfahrung und Martyrium nicht möglich. Da Paulus' Leben und Martyrium in der Bibel weit besser dokumentiert ist als jenes des heiligen Lazarus, ist es nicht notwendig, seine Vision in eine vollständige Biographie einzubetten.³³ Ausführlich von ihm berichtet nicht nur die Apostelgeschichte des Lukas, in der über Paulus' Berufung, Missionstätigkeit und Ende in Rom zu lesen ist, sondern auch ein Korpus von vierzehn ihm zugeschriebenen Briefen.³⁴

Diese unterschiedlich ausführliche Dokumentation der Leben von Lazarus und Paulus im Neuen Testament hat auch Auswirkungen auf die Länge der beiden *Visiones*. Während die *Visio Lazari* bewusst kürzer gehalten ist, um gegenüber dem Rest der *Vita* kein allzu deutliches Übergewicht zu bekommen, kann die *Visio Pauli* auf eine solche Rücksichtnahme verzichten. Dementsprechend ausführlich sind die verschiedenen Straforte und furchtbaren Vergehen der Sünder beschrieben.

Ohne ‚Guide‘ im Jenseits

Während Lazarus im Jenseits auf sich allein gestellt ist, wird Paulus ein Engel als ‚Guide‘ durchs Jenseits an die Seite gestellt. Die Figur eines leitenden Engels, oft in der Person des Erzengels Michael, ist in der Visionsliteratur häufig anzutreffen – so beispielsweise in der Vision des Orm, des Bauern Thurkill oder wie bereits mehrmals erwähnt in jener des Apostels Paulus.³⁵ Während Michael Paulus durchs Jenseits führt, entwickelt sich ein lebhafter Dialog zwischen den beiden. Meist besteht er aus Fragen vonseiten des Apostels zu den unterschiedlichen Straforten bzw. den darin gequälten Sündern. Stets erhält Paulus und damit auch das Lesepublikum eine detaillierte Antwort. Da sie aus dem Mund des Erzengels kommt, steht ihr Wahrheitsgehalt nicht zur Debatte, egal ob es sich nun um die exakte Anzahl an Höllenstrafen oder die genaue Beschreibung eines Vergehens handelt.

³³ Zum Zusammenhang zw. der biblischen Paulus-Figur und der *Visio Pauli* siehe das Kapitel „Weitererzählung der Bibel“.

³⁴ Röm. 1Kor, 2Kor. Gal, Eph, Phil, Kol, 1Thess, 2Thess, 1Tim, 2Tim, Tit, Phlm, Hebr.

³⁵ Vgl. Dinzelbacher, Peter. Vision und Magie. Religiöses Erleben im Mittelalter. Paderborn 2019, S. 134.

Dass in den meisten Fällen Michael und kein anderer Engel die Seele des Visionärs durchs Jenseits geleitet, hängt mit seiner großen Popularität im Mittelalter zusammen. Ab dem fünften Jahrhundert nahm seine Verehrung in ganz Europa zu, erreichte im Hochmittelalter ihren Höhepunkt und ebte auch im Spätmittelalter nicht ab. Michael galt als Heerführer Gottes, als Beschützer Israels und Mittler zwischen Gott und Mensch am Tag des Jüngsten Gerichts. Außerdem kam ihm im Glauben der Menschen die Aufgabe zu, die Seelen Verstorbener auf ihrem Weg ins Jenseits zu geleiten und dabei vor bösen Kräften zu bewahren – auf unzähligen Kirchen ist er mit gezogenem Schwert im Kampf gegen den Teufel abgebildet. Im Einklang mit seiner Rolle als Seelenführer zwischen Diesseits und Jenseits und seiner dadurch bedingten liminalen Stellung befinden sich seine Kultstätten oft in Übergangszonen, entweder auf Bergen zwischen Himmel und Erde oder auf Felsen am Meer zwischen Wasser und Land.³⁶

Im Zusammenhang mit der *Visio Lazari* drängt sich die Frage auf, aus welchen Gründen auf die Figur eines durchs Jenseits führenden Engels verzichtet wurde. Die veränderte Jenseitstopographie liefert eine Teilantwort. Da sich Lazarus durchgehend im *Limbus patrum* befindet, benötigt er anders als Paulus keinen ‚Guide‘, der ihn von Strafort- zu Strafort leitet. Außerdem würden die häufigen Dialogpartien zwischen Visionär und Engel die ansonsten um Knappheit bemühte Visionserzählung deutlich verlängern. Kürzungen im Strafenkanon zugunsten eines solchen Dialoges kämen nämlich nicht in Frage, da dieser damit zu sehr an Eindringlichkeit verlieren würde. Weit wichtiger als die beiden erst genannten Gründe ist jedoch die Möglichkeit, durch ein Fehlen des leitenden Engels den Fokus noch stärker auf die Person des Heiligen legen zu können. Dies ist im Falle der *Visio Lazari* von besonderem Interesse, da sie in eine ganze *Vita* des Heiligen eingebettet ist. Lazarus selbst ausgenommen wird darin auf keine andere Figur näher eingegangen. Lediglich dem Tyrannen Fesinus sind einige Absätze gewidmet, doch nur um durch die Hervorhebung von seiner Grausamkeit Lazarus' Martyrium in noch hellerem Licht erstrahlen zu lassen. Dieses wird somit zum Kampf von Glaube und Unglaube, von Gut und Böse hochstilisiert.

Zwar wird ein Engel in der *Visio Lazari* mit keinem Wort erwähnt, dafür erscheint aber Lazarus selbst in der die Visionserzählung umrahmenden *Vita* als beinahe übermenschliches Wesen, in dessen Gegenwart sich wunderbare Dinge ereignen. Ein Stock, den Lazarus in die Erde bohrt, treibt sofort Blätter. Der sonst so furchterregende

³⁶ Vgl. Dinzelbacher, Vision und Magie, S. 129-140.

Tyrann Fesinus bekommt in der Gegenwart des Heiligen einen Schwindelanfall und fällt wie tot von seinem Thron. Die beiden zu Lazarus ins Verließ entsandten jungen Frauen geraten bei seinem Anblick in Ekstase und stürzen zu Boden. Bei der Beschreibung von Lazarus' Martyrium erkalten plötzlich sämtliche Folterwerkzeuge und alle sechshundert Pfeile verfehlen den Körper des Heiligen. Als er schließlich dennoch enthauptet wird, reichen ein paar Tropfen seines Blutes, um Fesinus' verletztes Auge zu heilen. Über die menschliche Sphäre hinaus erhebt ihn ferner der Umstand, dass er neben Christus (und vier weiteren im neuen Testament genannten Personen) als einziger von den Toten wieder auferstanden ist. Durch diese Sonderstellung, seine Wundertätigkeit und eine vorbildhaft asketische Lebensweise gelingt es Lazarus als Bischof von Marseille tausende Heiden zum Christentum zu bekehren. Er schlüpft dadurch gewissermaßen selbst in die Rolle eines leitenden Engels, der anstelle eines Wegs ins Jenseits jenen zum richtigen Glauben weist.

„Didaxe am Exempel“ vs. moralischer Appell

Die *Visio Pauli* möchte ihre Leserschaft mit einem direkten moralischen Appell zur Frömmigkeit erziehen, die *Visio Lazari* hingegen setzt auf eine indirekte Form der Belehrung: Sie fokussiert auf Lazarus' eigene exemplarische Bekehrung zum Christentum sowie seine erfolgreiche Missionstätigkeit. Nachdem er der Auferweckung eines jungen Mannes beigewohnt hat, wirft er sich vor Christus auf die Erde und bekennt sich zum Christentum. Nur wenige Zeit später macht sich diese Konversion für Lazarus bezahlt. Als er in Betanien erkrankt und stirbt, kommt Christus zu seinem Grab und erweckt ihn zu neuem Leben. Der Bekehrung von Lazarus am Beginn der Heilignovita steht am Ende jene des Tyrannen Fesinus gegenüber. Als er erkennt, dass Lazarus über die heilende Wirkung seines Blutes die Wahrheit gesprochen hat, nimmt er den christlichen Glauben an. Somit bestätigt dieser finale Akt von Fesinus die Überlegenheit des Christentums, die bereits den ganzen Text hindurch evident war. Nicht nur war es Lazarus gelungen, jene achttausend Heiden zu bekehren, die sich nach dem Amtsantritt von Fesinus zur Verhöhnung der Christen versammelt hatten, sondern auch mehr als 400 zu seiner Festnahme entsandte Soldaten sowie jene beiden jungen Frauen, die ihn im Kerker hatten umstimmen sollen. Die Bekehrung von Fesinus selbst stellt nur den Höhepunkt dieser Abfolge dar. Danach wird noch berichtet, dass sämtliche Ungläubige in Marseille getauft werden.

Da die *Visio Pauli* in keine Heiligenvita eingebettet ist – das Bekehrungserlebnis von Paulus ist zwar Voraussetzung aber nicht Teil der Erzählung – fehlt ihr auch die Möglichkeit zur ‚Didaxe am Exempel‘. Ihr didaktischer Ansatz ist folglich ein ganz anderer. Noch vor der Wiedergabe von Paulus’ Jenseitsreise ist zu lesen, man solle die Strafen der Hölle fürchten, die Freuden des Paradieses aber lieben: *oportet ergo nos timere penas inferni et amare gaudia paradysi* (*Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 4). Kurz darauf steht – nun während der Beschreibung der einzelnen Straforte – die Ermahnung, die Hölle zu fürchten: *timendus est nobis inferni locus* (*Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 10). An anderer Stelle wird Paulus und damit indirekt auch das Lesepublikum vom Erzengel Michael gefragt, ob nun klar geworden sei, dass in der Hölle jedem genau das widerfahre, was der Schwere seiner Verbrechen gebühre: *credis et agnoscis, quia sicut feceris, sic accipe* (*Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 31). Dazu passend endet der *Visionsbericht* mit der Aufforderung, sich zu Gott zu bekennen, da nun bekannt sei, was sündige Seelen in der Hölle erwarte: *audientes tanta mala debemus converti ad dominum deum nostrum* (*Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 41). Die *Visio Pauli* lässt somit keinen Zweifel daran, worin der gewünschte didaktische Effekt auf das Lesepublikum besteht.

Kürzungen im Strafenkanon

Die Einbettung der *Visio Lazari* in eine vollständige Heiligenvita macht Kürzungen im Strafenkanon notwendig.³⁷ Einige Strafen wurden nur unvollständig aus der *Visio Pauli* übernommen, andere ganz ausgelassen. Von den so häufigen Erläuterungen darüber, welche Strafen auf eine bestimmte Art von Verbrechen folgen, fand nicht einmal eine einzige Eingang in die *Visio Lazari*. Durch ihren oft redundanten Charakter würden sie Lazarus’ Jenseitsbericht nur in die Länge ziehen, ohne wirklich neue Informationen zu liefern. Im Wesentlichen werden den Sündern in der *Visio Pauli* nämlich immer wieder die gleichen drei Punkte vorgeworfen: Sie hätten sich von Gott abgewandt (*non audientes verbum dei*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 14c); *non custodiens legem dei*, Kap. 26a; *non credunt filium venisse nec nasci ex Maria virgine*, Kap. 28e), unkeusch gelebt (*fornicantur et adulterant*, Kap. 14b; *non servaverunt castitatem nupciarum in sanctis parentibus et maculaverunt se*, Kap. 20c; *usuras querunt*, Kap. 18a; *non fuit castus de corpore*, Kap. 26a) und trotzdem keine Reue gezeigt (*non egerunt penitenciam post peccata comissa in*

³⁷ In Anhang 2 findet sich eine Gegenüberstellung der Strafenkanones von *Visio Lazari* und *Visio Pauli*.

hoc mundo, Kap. 9b; *et postea non recordantur ad penitenciam*, Kap. 14b; *et postea penitenciam in hoc mundo non fecerunt*, Kap. 9b; *et non sunt misericordes*, Kap. 18a).

Doch auch auf die nicht redundanten Erklärungsversuche zum Leiden der Sünder hat der Verfasser der *Visio Lazari* verzichtet. So erfährt man lediglich aus der *Visio Pauli*, dass die Seelen im Bereich des brennenden Ofens nur darum gequält werden, weil sie nach ihren Vergehen keine Buße getan haben: *que non egerunt penitenciam post peccata comissa* (*Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 9b). Auch zu den in unterschiedlicher Tiefe versenkten Sündern gibt es in der *Visio Pauli* Zusatzinformationen: Bis zu den Knien versenkt ist, wer durch seine Rede Menschen vom richtigen Weg abbringt (*qui semen mittunt sermonibus alienis alios detrahentes*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 14a), bis zum Bauchnabel, wer ohne Reue Unzucht und Ehebruch betreibt (*qui fornicantur et adulterant et postea non recordantur ad penitenciam*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 14b), bis zu den Lippen, wer in der Kirche Streit beginnt anstatt auf das Wort Gottes zu hören (*qui lites faciunt inter se in ecclesia non audientes verbum dei*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 14c) und bis zu den Augenbrauen, wer ein Verbrecher ist oder sich an Bosheit erfreut (*hi sunt traditores et hi, qui gaudent de malitia*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 14d). Über die ‚schwarzen Mädchen‘ weiß die *Visio Pauli* noch zu berichten, dass sie unkeusch gewesen sind, ihre Kinder gewissenlos getötet und deren Leichen heimlich entsorgt haben (*non servaverunt castitatem [...] et necaverunt infantes suos et occiderunt eos et [...] proicierunt eos in [...] in perditionibus*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 20c). Außerdem erfährt man aus der *Visio Pauli*, wie das übermäßige Streben nach Genüssen (*qui usuras querunt et non sunt misericordes*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 18a) mit dem Verzehr der eigenen Zunge und das Brechen der Fastenzeit (*qui solvunt ante tempus*, *Visio Pauli*, Ms. C⁴, Kap. 24a) mit ewigem Hunger bestraft wird.

Die *Visio Lazari* macht sich nur ein einziges Mal im Zusammenhang mit den feurigen Bäumen die Mühe, eine Erklärung für das Leiden der Sünder abzugeben. Bei den Gekreuzigten handle es sich unter anderem um jene, die aus freien Stücken zum Bösen rennen: *sicut illi qui libenter corruunt ad malum* (*Passio Lazari*, Kap. 4). Anders als die in der *Visio Pauli* genannten Vergehen der Sünder, erscheint der Vorwurf, Böses zu tun, relativ unspezifisch. Gerade eine solche Pauschalverurteilung bietet sich jedoch im Fall der *Visio Lazari* an, die einmalig im Zusammenhang mit dem ersten Strafort den Grund für das Leiden der Sünder nennt, ansonsten aber auf alle weiteren Erklärungen verzichtet. Bemerkenswert ist, dass die Phrase ‚libenter corruere ad malum‘ – wie bereits im

textkritischen Kommentar angemerkt – durch keinen anderen mittellateinischen Text überliefert ist. Sie wurde für den spezifischen Kontext der *Visio Lazari* geschaffen, um dem Lesepublikum in bildlicher Sprache ein möglichst allgemeines Beispiel für ein bestrafungswürdiges Vergehen zu geben.

Wie bereits angemerkt wurden einige Strafen aus der *Visio Pauli* ebenfalls mit Rücksicht auf die Länge der *Visio Lazari* deutlich gekürzt. Folglich berichtet Lazarus zwar von dem schrecklichen Fluss, der von Bestien bewohnt wird, nicht aber von der ihn überspannenden Brücke. Auch spricht Lazarus zwar über die ‚schwarzen Mädchen‘, nicht aber über jene vier Dämonen mit feurigen Hörner, die die Mädchen umkreisen. Einige in der *Visio Pauli* beschriebene Strafen sind sogar gänzlich ausgelassen. Hierzu gehören die unzähligen Martern, die der sündhafte Bischof erleidet, der mit sieben Siegeln verschlossene Abgrund sowie die Erzählung von der gerechten und ungerechten Seele, die konfrontiert mit ihren Taten entweder ins Paradies versetzt oder in die Dunkelheit verschleppt werden. Da die *Visio Lazari* jedoch an keiner Stelle den Himmel oder das Paradies erwähnt, hätte sie lediglich den Teil über die ungerechte Seele übernehmen können. Dieser allerdings verliert deutlich an Überzeugungskraft, wenn im Gegensatz dazu nicht geschildert wird, welche Belohnung gute Seelen erwartet.

Die eben angeführten Abweichungen betreffen einzelne Strafen im Detail. Rückt man hingegen die beiden Visionen in ihrer Gesamtheit ins Blickfeld, erscheinen diese Unterschiede bedeutungslos – zu groß sind die Übereinstimmungen in der grundsätzlichen Konzeption der Jenseitsberichte. Dabei geht es weder der *Visio Lazari* noch der *Visio Pauli* um die exakte Beschreibung eines wohl geordneten Jenseitsraumes. Stattdessen bieten sie ihrer Leserschaft ein schillerndes Aggregat an unterschiedlichen Strafstätten, die sich gegenseitig an Schrecklichkeit zu überbieten suchen.³⁸ Auf beinahe alle diese Straforte trifft zu, dass ein Aufenthalt in ihnen für die betroffenen Sünder Entdifferenzierung bedeutet. Sie werden zu einer anonymen Masse. Oft ist in der *Visio Lazari* und den unterschiedlichen Fassungen von *Visio Pauli* und Paulusapokalypse daher mit Ausnahme der ‚schwarzen Mädchen‘ und des Bischofs lediglich von „Männern und Frauen“ die Rede, die sich in den unterschiedlichen Straforten aufhalten.³⁹ Deren chaotische Anordnung entspricht der Vorstellung, dass es sich bei der Hölle um einen Ort fern von jedem göttlichen Ordnungsprinzip handle.⁴⁰ Jede einzelne dieser Strafstätten

³⁸ Vgl. Benz, *Gesicht und Schrift*, S. 121.

³⁹ Vgl. ebd., S. 128.

⁴⁰ Vgl. Dinzelbacher, *Von der Welt durch die Hölle*, S. 175.

bildet dabei lediglich einen Teilaspekt der Verdammnis, die in ihrer Gesamtheit gar nicht geschildert werden kann. Es ist nur möglich, sich ihr durch die Erzählung von Teilaspekten anzunähern. Dazu passend bemerkt Lazarus am Ende seines Visionsberichts, dass nicht einmal hundert redegewandte Männer, auch wenn jeder von ihnen vier eiserne Zungen besäße, von sämtlichen Höllenstrafen hätten berichten können: *si essent centum viri loquentes et unusquisque haberet quatuor linguas ferreas, non potuissent enarrare vel dinumerare interiores poenas inferni* (Passio Lazari, Kap. 6).⁴¹

⁴¹ Vgl. Benz, Gesicht und Schrift, S. 128.

3. Schlussbemerkungen: Ein (un)abhängiger Text?

Um ein abschließendes Urteil darüber fällen zu können, ob es sich bei der *Visio Lazari* im Wesentlichen um eine Kopie der *Visio Pauli* mit einigen zufälligen Abweichungen handelt oder doch um einen bewusst anders konzipierten Text mit eigener inhaltlicher und struktureller Schwerpunktsetzung, erscheint es sinnvoll, die wichtigsten Ergebnisse des oben angestellten Vergleiches noch einmal in aller Kürze zusammenzufassen.

Beide Texte sind im Spannungsfeld zwischen Diesseits und Jenseits angesiedelt. Sie spielen mit der von kirchlichen Institutionen teilweise noch geschürten Angst nicht so sehr vor dem Tod selbst als vor den in der Hölle wartenden Strafen. Doch indem die *Visiones* ihrer Leserschaft eine scheinbar über jeden Zweifel erhabene Beschreibung der einzelnen Straforte bieten, wird gleichzeitig ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Die Jenseitsreisen von Lazarus und Paulus können vor diesem Hintergrund als Suche nach Wahrheit verstanden werden – eine Suche, deren Erfolg nicht von der Leistung der beiden Heiligen abhängt, sondern allein vom Willen Gottes. Laut den beiden *Visiones* ist diese endgültige Wahrheit später von Lazarus und Paulus in Form eines Visionsberichtes verkündet worden. Somit haben die Texte die notwendige Autorität, um eindringlich vor den im Jenseits wartenden Strafen warnen zu können. Zusätzliches Gewicht bekommen sie durch ein direktes Anknüpfen an die biblische Erzähltradition, auch wenn sie selbst nicht zu den kanonischen Texten gehören. Während die *Visio Lazari* jenen Zeitraum von vier Tagen zu füllen bemüht ist, den Lazarus laut dem Evangelisten Johannes tot im Grab zugebracht hat, steht gleich zu Beginn von Paulus' Visionsbericht ein Zitat aus dem Zweiten Korintherbrief. Dieses bzw. Paulus' darin erwähnte Entrückung in den dritten Himmel dient als Ausgangspunkt für eine umfangreiche Jenseitsbeschreibung.

Trotz des eben aufgezeigten Anknüpfens an die Texte des Neuen Testaments und der Schwere des behandelten Themas dienen *Visio Lazari* und *Visio Pauli* nicht nur der Läuterung ihrer Leserschaft sondern auch der Befriedigung des menschlichen Bedürfnisses nach Unterhaltung und Sensation. Eben diese Polyfunktionalität macht den großen Reiz der auf mehreren Ebenen lesbaren Texte aus. Ihr dramatischer Charakter wird nicht nur durch die häufige Wiederkehr von Verben der sinnlichen Wahrnehmung verstärkt, sondern auch durch die Beschreibung der bestürzten Reaktionen von Lazarus und Paulus. In der Gestalt der beiden Heiligen wird der Leserschaft exemplarisch vorgezeigt, dass es die Höllenstrafen zu fürchten und einen sündhaften Lebenswandel zu vermeiden gilt.

Die Jenseitsreisen von Lazarus und Paulus haben nicht ein konkretes Ziel, sondern bestehen aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Reiseetappen – die Reise selbst wird damit zum Ziel. Beinahe jedes Mal, wenn ein neuer Straf- oder Lohnort vorgestellt ist, wird seine Beschreibung mit den topischen Verben des Sehens und Hörens in Kombination mit Einleitewörtern wie *postea* oder *post haec* eingeleitet. Sie verleihen dem Text eine klare inhaltliche Struktur. Zusätzlich fungiert die Person des jeweiligen Heiligen als erzähltechnische Klammer, die die ansonsten ohne erkennbares Ordnungsprinzip aneinandergereihten Höllenstrafen verbindet. Zwar bekommen Lazarus und Paulus jede dieser Strafen zu sehen, doch müssen sie keine davon selbst erleiden, da sie zum Zeitpunkt ihrer Jenseitsreisen bereits bekehrt sind. Lazarus hält sich getrennt von den leidenden Sündern im *Limbus Patrum* auf und Paulus wird von Michael auf sicheren Pfaden durchs Jenseits geführt – ein Eingreifen ins Geschehen ist ihnen als unbeteiligten Zusehern nicht möglich. Dennoch nehmen sie einen übergeordneten Standpunkt ein, der ihnen und so auch dem Lesepublikum eine Gesamtschau der unterschiedlichen Lohn- und Straforte ermöglicht.

Sämtliche in der *Visio Lazari* erwähnte Straforte sind mit sogar oft wörtlichen Übereinstimmungen ebenfalls in der *Visio Pauli* zu finden. Weitere Parallelen bestehen darin, dass es keinem der beiden Visionsberichte darum geht, ein möglichst geordnetes Bild vom Jenseits zu zeichnen. Stattdessen wird das Lesepublikum mit einem schillernden Aggregat an unterschiedlichen Straforten konfrontiert. Die einzelnen Martern stellen dabei lediglich einen kleinen Teilaspekt der Verdammnis dar. Für die furchtbar leidenden Sünder bedeutet der Aufenthalt in der Hölle Entdifferenzierung – sie werden zu einer anonymen Masse aus ‚Männern und Frauen‘. Um ihr Leid zu mildern steigt in der *Visio Pauli* Christus selbst vom Himmel herab und gewährt ihnen eine Schonfrist von ihren Martern. Auch in der *Visio Lazari* tritt Christus als Retter auf, indem er Lazarus aus den Fängen des Todes befreit. In beiden Fällen lösen Christi Interventionen große Bestürzung, ja sogar Angst in der Hölle aus.

Parallelen zwischen den beiden Visionsberichten gibt es jedoch nicht nur bei der Jenseitsbeschreibung selbst, auch die beiden Protagonisten, Lazarus und Paulus, sind sich sehr ähnlich. Beider Jenseitsreise geht ein Bekehrungserlebnis voraus, bei dem Christus selbst eine wesentliche Rolle spielt. Vor Lazarus' Augen erweckt er einen jungen Mann wieder zum Leben. Paulus erscheint er auf seinem Weg nach Damaskus. Lazarus und Paulus glauben fortan nicht nur an Christus, sondern verbreiten auch Gottes Wort –

Lazarus als Bischof von Marseille und Paulus als einer der zwölf Apostel. Dabei geraten sie sogar mehrfach in Gefangenschaft und erleiden schlussendlich den Märtyrertod.

In Anbetracht der Fülle an Gemeinsamkeiten könnte man tatsächlich leicht zu dem Schluss kommen, es handle sich bei der *Visio Lazari* lediglich um eine wenig originelle Kopie der älteren *Visio Pauli*. Doch bei einer genaueren Betrachtung wird schnell klar, dass es neben all diesen Gemeinsamkeiten auch eine ganze Reihe an signifikanten Unterschieden gibt.

Mit großer Sicherheit kann die *Visio Lazari* ins Hochmittelalter und die *Visio Pauli* in die Spätantike bzw. das Frühmittelalter datiert werden. Die unterschiedlichen Entstehungszeitpunkte haben eine veränderte Jenseitstopographie zur Folge: In der älteren *Visio Pauli* ist noch ein dualistisches Jenseitskonzept zu finden, die *Visio Lazari* führt entsprechend der aktuellen theologischen Diskussion den *Limbus patrum* als dritten Raum ein. Doch obwohl die *Visio Lazari* ihrer Leserschaft ein aktualisiertes Jenseitskonzept bietet, wird in ihr der Zustand der Hölle beschrieben, noch bevor diese von Paulus und anderen christlichen Heilsbringern betreten worden ist. Lazarus' Jenseitsreise liegt nämlich zeitlich noch vor dem Erlösungswerk Christi an den Vorvätern. Lazarus steht somit nicht nur selbst an der Schwelle von Leben und Tod, sondern markiert auch den unmittelbar bevorstehenden Übergang zum Zeitalter der Gnade.

Da sich Lazarus im *Limbus* aufhält, benötigt er anders als Paulus keinen Engel als ‚Guide‘ durchs Jenseits. Der erzähltechnische Fokus der *Visio* liegt somit ganz auf der Figur des Heiligen. Dieses Prinzip wird auch im Rest der Vita beibehalten. Lediglich Fesinus sind einige Absätze gewidmet, doch nicht um Aufmerksamkeit von Lazarus abzuziehen, sondern um seine Tugend gegenüber der Brutalität des Tyrannen noch stärker betonen zu können. In der Auseinandersetzung mit Fesinus erscheint Lazarus als beinahe übernatürliches Wesen. Bei seinem Anblick wird der Tyrann von heftigem Schwindel befallen und sämtliche Folterinstrumente können Lazarus nichts anhaben. Zieht man auch die anderen von ihm berichteten Wunder in Betracht, kann man sich nur schwer des Eindrucks erwehren, dass Lazarus nicht nur ohne einen leitenden Engel auskommt, sondern dessen Rolle in gewissem Maße selbst übernimmt. So wie der Erzengel Michael Paulus einen Weg durchs Jenseits zeigt, führt Lazarus durch seine Wundertätigkeit und Predigt unzählige Heiden zum richtigen Glauben.

Der Hauptunterschied zwischen *Visio Pauli* und *Visio Lazari* besteht jedoch darin, dass Paulus' Jenseitsbeschreibung für sich alleine steht, während jene von Lazarus in eine

vollständige Heiligenvita eingebettet ist. Eine solche wäre im Falle der Paulusvision überflüssig, da das Leben des Apostels in der Bibel ohnehin genau dokumentiert ist. Abgeschlossen wird die *Vita* des heiligen Lazarus von einer ausführlichen Martyriumsbeschreibung. Die grausamen Foltermethoden des Tyrannen Fesinus, der die Rolle Satans übernimmt, erinnern stark an die zuvor von Lazarus beschriebenen Höllenstrafen. Doch anders als die Sünder im Jenseits ist Lazarus völlig unschuldig, was Fesinus' Grausamkeit nur noch unmenschlicher erscheinen lässt.

Die Einbettung der *Visio Lazari* in eine Heiligenvita macht Kürzungen bei der Jenseitsbeschreibung notwendig. Andernfalls stünde die Länge der *Visio* in keinem Verhältnis mehr zum Rest der *Vita*. Die Kürzungen betreffen sowohl einzelne Höllenstrafen – einige fallen ganz aus, andere erscheinen in verknappter Form – als auch die in der *Visio Pauli* so häufigen, oft redundanten Erläuterungen zu der Art von Sündern, die an einem bestimmten Strafort gefoltert werden. Doch bedeutet die Verflechtung von *Visio* und *Vita* keinesfalls nur Einschränkungen, sie bietet auch neue Möglichkeiten, um die Botschaft des Textes zu unterstreichen. Während die *Visio Pauli* ihre Leserschaft lediglich *expressis verbis* zu einer christlich-vorbildlichen Lebensweise ermahnen kann, nutzt die *Visio Lazari* hierzu die Überzeugungskraft der ‚Didaxe am Exempel‘. Nicht nur wird Lazarus selbst zum Glauben an Christus gebracht und zum Lohn hierfür von den Toten auferweckt, sondern am Ende des Textes folgt als dramaturgischer Höhepunkt die Bekehrung des Tyrannen Fesinus. In ihr bestätigt sich die Überlegenheit des Christentums, die auch schon in den vorangehenden Passagen deutlich spürbar gewesen ist.

Die eben angeführten Unterschiede zwischen *Visio Pauli* und *Visio Lazari* sind keinesfalls als Produkte des Zufalls oder der Willkür zu bewerten, sondern als bewusste Eingriffe in die Textgestalt, um eine neue Visionserzählung mit eigener inhaltlicher und struktureller Schwerpunktsetzung zu schaffen. Nicht nur wurde die Jenseitserzählung der *Visio Pauli* an den aktuellen Stand der theologischen Debatte angepasst, sondern auch so weit verändert und gekürzt, dass sie sich als Teil eines großen Ganzen in den Rest der Heiligenvita einfügt. Dennoch sollte die *Visio Lazari* nicht losgelöst von der *Visio Pauli* betrachtet werden, da trotz des Bemühens um Eigenständigkeit bedeutende inhaltliche Überschneidungen bestehen bleiben. Somit ist die *Visio Lazari* nicht als einfache Kopie, sondern als überlegte Aktualisierung der *Visio Pauli* zu bewerten. Sie zitiert zwar ihren Ausgangstext, verfolgt dabei jedoch eine ganz eigene Zielsetzung.

Anhang 1: Gegenüberstellung der Zitate

Passio Lazari, Kap. 4: Vidit enim, ut ait idem, ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos cruciari in illis arboribus, sicut illi qui libenter corruunt ad malum. Alii pendebant per pedes, alii per manus, alii per aures, alii per brachia, alii per linguas.

Visio Pauli, Kap. 8:

Ag: Vidit Paulus ante portas inferni arbores igneos et peccatores cruciatos ac suspensos in eis arboribus: Alii pendant per pedes, alii manibus, alii capillis, alii collibus, alii linguis, alii brachiis.

Bx1: Et vidit Paulus ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos: Alii manibus, alii brachiis, alii collo.

C4: Et vidit Paulus ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos in eis: Alii pedibus ligati, alii manibus, alii linguis, alii collo, alii capillis, alii brachiis.

P4: Vidi ego Paulus spiritu ductus ante portas inferni arbores igneas et peccatores in his cruciari suspensos: Alii pedibus alligati, alii manibus, alii linguis, alii vero capillis, alii brachiis, alii collis.

V3: arbores igneos

Passio Lazari, Kap. 4: Et postea vidit fornacem ardentem per septem flammis in diversis caloribus; et septem plagae erant in circuitu fornacis: prima ardens pix, secunda glacies, tertia vero sulphur, quarta sanguis, quinta serpentes, sexta fulgur, septima foetor.

Visio Pauli, Kap. 9:

Ag: Et iterum vidit fornacem ignis ardentem per VII flammis in diversis coloribus [...] VII plagas abet in circuitu fornacis: Prima nix, II. glacies, III. ignis, IIII. sanguis, V. serpentes, VI. fulgur, VII. fetor.

Bx1: Et vidit iterum ignem ardentem per quatuor flamas in diversis coloribus et multi puniebantur in eo: Primus famis, secundus sitis, tercius ignis, quartus frigus, quintus vermis, sextus fetor.

C4: *Et iterum vidit fornacem ignis ardentem per septem flammis in diversis coloribus et septem plage erant in circuitu fornacis: Prima nivis, secunda glaciei, tertia ignis, quarta sanguinis, quinta serpentis, sexta fulguris, septima fetoris.*

P4: *Vidi iterum fornacem igneam ardentem per septem flammis et diversas coloribus [...] Prima flamma erat alba ut nix, secunda ut glacies, tertia ut pix nigra, quarta ut sanguis rubra, quinta ut emittens serpentes, sexta fetorem, septima ut fulgur.*

Passio Lazari, Kap. 4: Postea vidit alios flentes, alios gementes, alios ardentes. Et quaerunt et desiderant mortem, et non inveniunt;

Visio Pauli, Kap. 9c:

Ag: *Et alii flent, alii ululant, alii gemunt, alii ardent, alii querunt mors et non inveniunt [...].*

Bx1: *Alii olent, alii ardent, alii querunt mortem et invenire non possunt [...].*

C4: *Alii flent, alii ululant, alii gemunt, alii ardent et querunt et desiderant mortem suam et non inveniunt.*

P4: *Alii autem flentes, alii ululantes, alii gementes, alii vero erant, qui mortem de die in diem desiderabant, sed mori nequiverant [...].*

Passio Lazari, Kap. 5: Postea vidit multas animas submersas in illo flumine: alias usque ad labia, alias usque ad supercilia; et quotidie perenniter cruciabantur.

Visio Pauli, Kap. 14:

Ag: *Ibi vidit Paulus multas animas dimersas: Alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilia, et cottidie perhenniter cruciantur.*

Ba: *Et vidit ibi multos homines demersos in flumine igneo: Alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilium.*

Bx1: *Et vidit Paulus ibi multos homines dimersos in flumine igneo: Alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad nares, alii usque ad oculos, alii usque ad supercilia.*

Bx3: *Et ait Paulus: Vidi ibi multos demersos in flumine igneo: Alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilia.*

C4: *Ibi videre potest animas multas dimersas: Alie usque ad genua, alie usque ad umbilicum, alie usque ad labia, alie ad supercilia, et cotidie perhenniter cruciantur.*

P4: *Et vidi multipliciter dimersos in flumine magno igneo [...] Alii autem ad verbiculum [...] Alii dimersi usque ad pectus [...] Alii ad guttur [...] Alii ad labia [...] Alii ad supercilia [...].*

Pa: *Et vidit ibi multos homines dimersos in flumine igneo: Alii usque ad ienua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque supercilia.*

StO2: *Et ait Paulus: Vidi ibi multos homines demersos in flumine igneo: Alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labii, alii usque ad supercilia.*

V3: *Et flumen igneum fluens in gemitibus virorum ac mulierum: Alii vero ex eis usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii vero usque ad labia, alii usque ad capillos capitis eorum.*

Paulusapokalypse, Kap. 31:

Arnhem: *Et uidi illic flumen igneum feruentem et in eo mulierum et uirorum multitudinem dimersos usque ad genua, alios uero usque ad umbilicum, alios ad labia, alios autem usque ad capillos capitis.*

Escorial: *Et uidi illuc flumen ygneo ferbentem et conburentem multitudinem uirorum hac mulierum dimersi usque ad genua, alii uero usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilia, alii usque ad super caput.*

Graz: *Ibi multi riui sulfuris et picis flueant et multa turba intus submersa, aliqui usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad capillos.*

Paris: *Et vidi illic fluuium ignis feruentem et ingressus multitudo uirorum et mulierum dimersus usque ad ienua et alios uiros usque ad umbilicum, alios enim usque ad labia, alios autem usque ad capillos.*

Wien: *Ibi multi riui sulphuris et picis flueant et magna hominum turba submersa, alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilia, alii usque ad capillos.*

Zürich: [...] *ubi multi riui sulphuris et picis fluxerunt et multa turba intus submersa, aliqui usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad capillos.*

Passio Lazari, Kap. 5: Postea vidit viros ac mulieres super canalia, ac multos fructus ante illos; et non licebat eis sumere de illis fructibus.

Visio Pauli, Kap. 24:

Ag: *Et postea vidit viros ac mulieres super caneli aque et multos fructos ante illos, et non sinebant sumere ex eis.*

Ba: *Et postea vidit viros ac mulieres super prata virentia et multos fructus ante illos, et non sumebant ex illis.*

Bx1: *Postea vidit viros et mulieres, et prepositus erat eis cibus dulcissimus, et non poterant ex eo sumere.*

Bx3: *Et postea vidit viros ac mulieres multos fructus et optimos ante se habentes, et non poterant capere aliquid ex eis.*

C4: *Et postea vidit viros ac mulieres super canelia et multos fructus ante illos et non licebat sumere ex illis fructibus.*

P4: *Postea vidi ego Paulus multitudinem quasi exercitum promiscui generis supra ripam aquarum, videntes universi generis fructus ante illos et non sinebantur quicquam ex eis capere.*

Pa: *Et postea vidit ibi mulieres ac viros super canalia aque et multos fructus ante illos, et non sinebant sumere ex illis.*

StO2: *Et postea vidit viros ac mulieres multos fructus et optimos ante se videntes, et non poterant capere aliquid ex eis.*

V3: *Et respiciunt in fructu arborum et non manducavit in eis fructos.*

Paulusapokalypse, Kap. 39:

Graz: *Tunc uidit Paulus multos promiscui sexus per capillos suspensos super aquam lucidam, et cum ipsi ualde sitirent, non poterant bibere, et flores pulchre ante oculos eorum et inde gustare non poterant.*

Paris: *Et respexi et uidi alios pendentes super canela aque et lingue eorum siccae satis et multi fructus constituti in conspectu eorum et non permittabantur sumere ex his.*

St. Gallen: *Et aspexi et uidi alios uiros et mulieres pendentes super flumen aque [...] et nullus inerant eis fructus.*

Zürich: *Tunc uidit Paulus multos promiscui sexus per capillos suspensos super aquam quandam lucidam qui et cum ipsi ualide sitirent, non potuerant inde bibere, et flores pulcri ante oculos eorum et inde gustare non poterant.*

Passio Lazari, Kap. 4: Et clamabant et dicebant: „Nos sumus in loco in quo est tristitia sine laetitia, in quo est dolor sempiternus, in quo est abundantia lacrimarum propter cruciatum animarum.

Visio Pauli, Kap. 10:

Ag: *Timendus est nobis locus inferni, in quo est dolor sempiternus, in quo gemitus cordis, in quo bardigium magnum, in quo tristitia sine leticia, in quo habundancia lacrimarum propter cruciacionum dolorum animarum.*

C⁴: *Fratres, timendus est nobis inferni locus, in quo est dolor sempiternus, in quo est gemitus cordis, in quo est habundantia lacrimarum, per cruciationem animarum dolor.*

Passio Lazari, Kap. 5: Et erant ibi puellae nigrae et sulphureae, cum ignibus et serpentibus circa colla sua.

Visio Pauli, Kap. 20a:

Ag: *Et erant ibi puellas nigras abentes vestimenta nigra indutas pannis et pice et sulphure et igne, et dracones et serpentes adque viperes circa collas suas.*

Ba: *Et postea vidit in alio loco multas mulieres indutas pannis et pice et sulphure et igne, et drachones circa collos earum, et demones habentes cornuas ignitas percutiebant eas.*

Bx¹: *Et vidit ibi puellas nigras et vestimenta earum erant nigra et quatuor angelos malignos tenentes catenas igneas in manibus, quas mittebant in cervices earum. / Postea vidit alium locum et mulieres indutas pannis piceis et sulphureis et igneis, et draco cum serpentibus circa colla sua [...].*

StO²: *Et vidit ibi puellas nigras vestimenta habentes nigra et ferree circa cervices earum catene. / Et iterum vidit in alio loco multas mulieres indutas vestimentis nigris et igne, sulphure, et dracones et serpentes circa colla sua, et inmundi spiritus iaculis ignitis percuciebant eas.*

Bx³: *Et vidit ibi puellas nigras habentes vestimenta nigra et catene ferree circa cervices earum. / Iterum vidit in alio loco multas mulieres indutas vestimentis nigris et igne sulphureo, et dracones et serpentes circa colla sua, et inmundi spiritus iaculis igneis percutiebant eas.*

C⁴: *Et erant ibi puellae nigrae indute partes pannis et pice et sulfure ignis et draconibus et serpentibus et viperis circa colla sua.*

P⁴: *Puellas autem nigras et moniales et quattuor angelos ferventes manibus tenentes catenas, et nectabantur ille in cervices quasi in incerto vagantes velud in captivitatem ducebantur.*

Pa: *Et postea vidit ibi alium locum, ubi mulieres multe et sulphures et ignes erant, et dracones et serpentes erant circa collos earum et angelos habentes cornua ignata et percucientes eas.*

V³: *Et respexi iterum, vidi quinque virgines [...] et corpora eorum nigra sunt, tartare inpingunt latera earum. Vidi quinque serpentes sugens mamellas earum, et vidi Viperas manducantes linguas earum [...].*

Paulusapokalypse, Kap. 40:

Arnhem: *Et iterum uidi uirgines et puellas ibi habentes uestimenta nigra et quatuor angelos metuendos qui habebant cathenas igneas in manibus suis et miserunt eas in ceruicem earum et duxerunt eas in tenebras.*

Graz: *Et uidit Paulus multis mares et animas sulfure uestitos et picem et dracones circa colla eorum contorto iaceant et circa humeros et pedes.*

Paris: *Et uidi illic puellas abentes indumenta nigra et iiii angelos metuendos abentes in manibus suis cathenis ignitas et miserunt eas in ceruicibus earum et duxerunt eas in tenebras. / Et post aec uidi uiros ac mulieres indutus pannis picem plenis et sulfurem ignis et erant dracones circumuoluti colles eorum et umeris et pedibus.*

St. Gallen: *Et post hec uidi alios uiros et mulieres indutos pannis et sulphure et in eis dracones circumuoluti colla erant et humeros et pedes.*

Zürich: *Et uidit sanctus Paulus mares et feminas sulphure uestitos et pice et dracones circa colla eorum contorto iaceant et circa humeros et pedes.*

Passio Lazari, Kap. 5: *Postea uidit puteum obscurum, uiris ac mulieribus plenum, qui comedebant linguas suas.*

Visio Pauli, Kap. 18:

Ag, P⁴: *locum plenum uiris ac mulieribus comedentes linguas suas / uiros ac mulieres comedentes linguas suas*

Ba: *et uiri et mulieres in hoc comedentes linguas suas*

Bx¹: *fovea alta plena animabus et serpentibus, et comedebant eorum linguas / et erant ibi uiri et mulieres linguas suas comedentes / et mulieres in eo comedentes linguas suas*

Bx³, StO²: *et uiri et mulieres in eo comedentes linguas suas*

C⁴: *Postea uidit locum tenebrosum plenum uiris et mulieribus, qui comederunt linguas suas.*

Paulusapokalypse, Kap. 37:

Arnhem: *uiros et mulieres [...] linguas eorum comedebant*

Arnhem, St. Gallen: *uiros ac mulieres commanducantes linguas suas*

Graz: *Et uidit multos proprias linguas manducantes.*

Paris: *Et uidi intus uiros hac mulieres manducantes linguas suas.*

Wien: *Et uidit multos proprias linguas comedentes.*

Zürich: *Et multos uidit proprias ligwas comedentes.*

Passio Lazari, Kap. 6: Et post haec subdit Lazarus quod multas poenas alias quasi infinitas uidit ibi; et de interioribus poenis, si essent centum viri loquentes et unusquisque haberet quatuor linguas ferreas, non potuissent enarrare vel dinumerare interiores poenas inferni.

Visio Pauli, Kap. 39 a und 39 b:

Ba: *Et uidit super hec innumerabiles penas et numeravit ex his centum quadraginta quattuor milia. Et dixit, quod nullus vir tam audax est lingue, quod totas penas inferni numerare potuisset.*

C⁴: *Interrogavit Paulus, quot essent pene in inferno. Centum XL quattuor milia sunt maiores pene. Et de minoribus: Si fuissent X viri loquentes ab initio mundi et unusquisque habuisset quattuor ferreas linguas, non possent enarrare et dinumerare minores penas inferni.*

Pa: *Et sunt innumerabiles pene infernales. Et si fuissent centum viros et habuissent unusquisque quattuor linguas ferreas et non cessarent loqui die noctuque, non poterant narrare penas infernales.*

Passio Lazari, Kap. 5: In hoc loco uidit Lazarus rotam igneam habentem mille circuitis mille vicibus una hora. Et, percussa rota ab angelo tartareo, in unaquaque vice mille animae cremabantur.

Visio Pauli, Kap. 11:

Ag: *In quo rota ignea habens mille vicibus, in uno die percussa ab angelo tartareo, in unaquaque vice mille anime concremantur.*

C⁴: *In quo est rota ignea habens M orbitas, mille M vicibus in una die percussa est ab angelo tartareo, in unaquaque vice M anime concremantur.*

Passio Lazari, Kap. 5: Postea vidit flumen horribile in quo erant bestiae diabolicae, quasi pisces in medio maris; qui animas peccatorum devorabant sine ulla misericordia, sicut lupi devorant oves.

Visio Pauli, Kap. 12:

Ag: *Est fluvius orribilis, in quo multe bestie diabolice quasi pisces in medio mari fiunt, que animas peccatorum quasi lupi vorantes oves sine ulla misericordia devorant.*

C⁴: *Et postea vidit flumen horribile, in quo erant multe diabolice bestie quasi lupi, qui devorant oves.*

V³: *Vidi bestias in medio aque maris quasi pisces in medio maris.*

Passio Lazari, Kap. 5: Post haec vidit locum tenebrosus, viris ac mulieribus plenum, in quo erant omnes poenae.

Visio Pauli, Kap. 20:

Ag, Bx¹, P⁴: *locum plenum viris ac mulieribus*

Ba: *locum plenum viris et mulieribus*

Bx³, P⁴, StO²: *locum viris ac mulieribus plenum*

C⁴: *Postea vidit locum tenebrosus, in quo erant omnes pene. / locum tenebrosus plenum viris et mulieribus*

Pa: *locum plenum viribus et mulieribus*

Paulusapokalypse, Kap. 32:

Arnhem, Paris: *locum [...] repletum uiris et mulieribus*

Passio Lazari, Kap. 5: Postea vidit viros et mulieres in loco glaciali; et ignis urebat mediam partem illorum et pars alia frigescebat.

Visio Pauli, Kap. 23:

Ag: *Et postea vidit viros ac mulieres in loco glaciali et ignis urebat de media parte et de media frigebat.*

Ba: *Modo ignis uret dimidiam partem illorum et dimidiam partem refrigerat.*

Bx1: *Postea vidit viros et mulieres in loco glaciali, et ignis urebat eos de una parte et de alia frigebant.*

Bx3: *Et viros ac mulieres vidit in loco glaciali, et ignis urebat eos.*

C4: *Postea vidit viros ac mulieres in loco glaciali et ignis urebat mediam partem illorum et altera pars frigescebat.*

P4: *[...] viros ac mulieres in loco glaciali, quorum superiorem partem medietatis urebat ignis, inferiorem glacies frigebat.*

Pa: *Ignis urebat dimidiam partem illorum et alteram dimidiam frigebat.*

StO2: *Et vidit viros ac mulieres in loco glaciali, et ignis urebat eos.*

Paulusapokalypse, Kap. 39:

Arnhem, St. Gallen: *loco glaciali et niuis*

Paris: *locum glacie et niue*

Passio Lazari, Kap. 5: Postea vidit unum locum tenebrosus, plenum viris ac mulieribus; et erat ibi una anima super aliam, quasi oves in ovili.

Visio Pauli, Kap. 28g:

Ba: *animabus unam super aliam*

Pa: *animabus una super alteram*

Ag: *Et erant animas in illum una super unam quasi oves in ovile.*

P4: *Erantque anime in eo loco una super alteram velud oves in ovili [...].*

C4: *et erat una anima super aliam quasi oves in ovile*

Paulusapokalypse, Kap. 32:

Wien: *Deinde uidit fossam animarum plenam et una super alteram sedebat.*

Graz: *Deinde uidit magnam fossam animarum plenam et unam super alteram.*

Zürich: *Deinde magnam uidit fossam animabus plenam et unam super alteram.*

Anhang 2: Gegenüberstellung der Strafenkanones

Visio Lazari

Vidit enim, ut ait idem, ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos cruciari in illis arboribus, sicut illi qui libenter corruunt ad malum. Alii pendebant per pedes, alii per manus, alii per aures, alii per brachia, alii per linguas. Et postea vidit fornacem ardentem per septem flammis in diversis caloribus; et septem plagae erant in circuitu fornacis: prima ardens pix, secunda glacies, tertia vero sulphur, quarta sanguis, quinta serpentes, sexta fulgur, septima foetor.

Postea vidit alios flentes, alios gementes, alios ardentes. Et quaerunt et desiderant mortem, et non inveniunt; et clamabant et dicebant: „Nos sumus in loco in quo est tristitia sine laetitia, in quo est dolor sempiternus, in quo est abundantia lacrimarum propter cruciatum animarum. In hoc loco vidit Lazarus rotam igneam habentem mille

Visio Pauli – Handschrift C⁴

Et vidit Paulus ante portas inferni arbores igneas et peccatores suspensos in eis: Alii pedibus ligati, alii manibus, alii linguis, alii collo, alii capillis, alii brachiis. Et iterum vidit fornacem ignis ardentem per septem flammis in diversis coloribus et septem plagae erant in circuitu fornacis: Prima nivis, secunda glaciei, tertia ignis, quarta sanguinis, quinta serpentis, sexta fulguris, septima fetoris.

Et in ipsam fornacem et in ipsas penas mittuntur anime peccatrices, que non egerunt penitenciam post peccata comissa in hoc mundo; ibi cruciantur anime et recipiunt omnes secundum opera sua:

Alii flent, alii ululant, alii gemunt, alii ardent et querunt et desiderant mortem suam et non inveniunt. Fratres, timendus est nobis inferni locus, in quo est dolor sempiternus, in quo est gemitus cordis, in quo est habundantia lacrimarum, per cruciationem animarum dolor. In quo est rota ignea habens M orbitas, mille M vicibus in una die percussa est ab angelo

circuitis mille vicibus una hora. Et, percussa rota ab angelo tartareo, in unaquaque vice mille animae cremabantur. Postea vidit flumen horribile in quo erant bestiae diabolicae, quasi pisces in medio maris; qui animas peccatorum devorabant sine ulla misericordia, sicut lupi devorant oves.

tartareo, in unaquaque vice M anime concremantur. Et postea vidit flumen horribile, in quo erant multe diabolice bestie quasi lupi, qui devorant oves.

Et desuper ipso flumine est pons et illum pontem transeunt anime iuste sine ulla dubitatione et anime peccatrices unaquaque secundum suum meritum sicut dominus dixit in evangelio: Ligat per fasciculos ad comburendum, id est similes cum similibus, adulter cum adulteris, rapax cum rapacibus, iniquus cum iniquis. Tantum potest unusquisque per punctum, quantum habet meritum secundum opera sua.

Postea vidit multas animas submersas in illo flumine: alias usque ad labia, alias usque ad supercilia; et quotidie perenniter cruciabantur.

Ibi videre potest animas multas dimersas: Alie usque ad genua, alie usque ad umbilicum, alie usque ad labia, alie ad supercilia, et cotidie perhenniter cruciantur.

Et flevit Paulus et interrogavit angelum, qui essent dimersi usque ad genua. Et dixit angelus: Hi sunt, qui semen mittunt sermonibus alienis alios detrahentes. Alii dimersi usque ad umbilicum hi sunt, qui fornicantur et adulterant et postea non recordantur ad penitenciam. Alii dimersi usque ad labia hi sunt, qui lites faciunt

Post haec vidit locum tenebrosum, viris ac mulieribus plenum, in quo erant omnes poenae. Et erant ibi puellae nigrae et sulphureae, cum ignibus et serpentibus circa colla sua.

inter se in ecclesia non audientes verbum dei. Alii usque ad supercilia hi sunt traditores et hi, qui gaudent de malitia.

Postea vidit locum tenebrosum, in quo erant omnes pene. Et erant ibi puellae nigre indute partes pannis et pice et sulfure ignis et draconibus et serpentibus et viperis circa colla sua.

Et erant ibi quattuor angeli maligni habentes cornua ignea, qui ibant in circuitu eorum dicentes: Agnoscite filium dei, qui redemit mundum! Interrogavit Paulus, quae he erant. Et dixit angelus: He sunt, quae non servaverunt castitatem nupciarum in sanctis parentibus et maculaverunt se et necaverunt infantes suos et occiderunt eos et dederunt porcis in escam, vermibus, et proiecerunt eos in fluminibus vel in aliis perditionibus et postea penitentiam in hoc mundo non fecerunt.

Postea vidit puteum obscurum, viris ac mulieribus plenum, qui comedebant linguas suas.

Postea vidit locum tenebrosum plenum viris et mulieribus, qui comederunt linguas suas.

Interrogavit Paulus, qui essent. Et dixit angelus: Hi sunt, qui usuras querunt et non sunt misericordes, propterea sunt in penis.

Postea vidit viros et mulieres in loco glaciali; et ignis urebat mediam partem illorum et pars alia frigescebat.

Postea vidit viros ac mulieres in loco glaciali et ignis urebat mediam partem illorum et altera pars frigescebat.

Interrogavit Paulus, qui essent. Et dixit angelus: Episcopus negligens fuit non custodiens legem dei, non fuit castus de corpore et de verbo et cogitatione, fuit avarus, invidiosus et superbus, ideo sustinet innumerabiles penas usque in diem iudicii. Et flevit Paulus et suspiravit. Et dixit angelus: Cur fles, Paule? Nondum vidistis maiores penas inferni. Et ostendit illi puteum VII sigillis signatum et ait illi: Sta a longe, ut possis sustinere fetorem. Et aperuit puteum apertoque ore putei surrexit inde malus fetor et habens in se multa mala. Et ait illi angelus: Credis et agnoscis, quia sicut feceris, sic accipe? Si quis mittetur in hunc puteum, non fiet commemoratio in conspectu dei de illo. Et ait Paulus: Qui sunt hi, qui mittuntur in eum? Et ait angelus: Qui non credunt filium venisse nec nasci ex Maria virgine et sunt baptizati et comunicati de corpore Christi.

Postea vidit unum locum tenebrosum, plenum viris ac mulieribus; et erat ibi una anima super aliam, quasi oves in ovili.

Postea aspiciebat Paulus in celum et in terram et vidit alium locum tenebrosum plenum viris ac mulieribus et erat una anima super aliam quasi oves in ovile.

Et vidit gemitum et suspirium magnum quasi tonitruum. Et vidit animam peccatricem inter septem diabolos plorantem et ululantem, quia deducebant eam cotidie de corpore et dixerunt ei: Videamus istam, quomodo contempsit

mandata dei. Et dixerunt ei: Ve, misera anima, que venis de terra! Deinde ipsa legit cartam suam, in qua scripta erant sua peccata et iudicavit se ipsam. Et diaboli susceperunt eam mittentes in tenebras exteriores, ubi erat fletus et stridor dencium.

Postea vidit viros ac mulieres super canalia, ac multos fructus ante illos; et non licebat eis sumere de illis fructibus.

Et postea vidit viros ac mulieres super canelia et multos fructus ante illos et non licebat sumere ex illis fructibus.

Et dixit angelus: Hi sunt, qui solvunt ante tempus.

Et post haec subdit Lazarus quod multas poenas alias quasi infinitas vidit ibi; et de interioribus poenis, si essent centum viri loquentes et unusquisque haberet quatuor linguas ferreas, non potuissent enarrare vel dinumerare interiores poenas inferni.

Interrogavit Paulus, quot essent pene in inferno. Centum XL quattuor milia sunt maiores pene. Et de minoribus: Si fuissent X viri loquentes ab initio mundi et unusquisque habuisset quattuor ferreas linguas, non possent enarrare et dinumerare minores penas inferni.

Handschriftenverzeichnis

Passio Lazari:

Rom, Biblioteca Chisiana, Ms. F. IV. 94, fol. 56^V–59^V – ‚Rom‘.

Brüssel, Bibliothèque Royale Albert Ier, Ms. 7503-18 – ‚Brüssel‘.

Visio Pauli:

Angers, Bibliothèque publique, Ms. 236 (227), fol. 128^R–131^V – ‚Ag‘⁴².

Barcelona, Archivo de la Catedral de Barcelona, Ms. lat. 28, fol. 118^R–119^R – ‚Ba‘.

Brüssel, Bibliothèque Royale Albert Ier, II 1053, fol. 3^R–4^R – ‚Bx1‘.

Brüssel, Bibliothèque Royale Albert Ier, 5576–5604, fol. 132 – ‚Bx3‘.

Cambridge, Pembroke College, Ms. 103, fol. 124 und 126 – ‚C4‘.

Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 2851, fol. 34^R–38^V – ‚P4‘.

Padova, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^V–149^V – ‚Pa‘.

Saint-Omer, Bibliothèque municipale, Ms. 794, fol. 71^R–72^R – ‚StO2‘.

Vatikanstadt, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Ms. Pal. Lat. 220, fol. 56^V–60^R – ‚V3‘.

Paulusapokalypse:

Arnhem, Stichting Arnhemse Openbare en Gelderse Wetenschappelijke
Bibliotheek, Ms. 6, fol. 157 ff. – ‚Arnhem‘⁴³.

Escorial, Biblioteca del Real Monasterio El Escorial, fol. 157 ff. – ‚Escorial‘.

Graz, Universitätsbibliothek, Ms. 856, fol. 249 – ‚Graz‘.

Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Nouv. acq. lat. 1631, fol. 173 ff. – ‚Paris‘.

St. Gallen, Kantonsbibliothek (Vadiana), Ms. 317, fol. 86 ff. – ‚St. Gallen‘.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ms. 362, fol. 241 ff. – ‚Wien‘.

Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 101, fol. 178 ff. – ‚Zürich‘.

⁴² Abkürzungen nach *Jirouskova, Visio Pauli*.

⁴³ Für eine bessere Unterscheidbarkeit von den Handschriften der *Visio Pauli* sind jene der Paulusapokalypse nach ihrem ausgeschriebenen Aufenthaltsort benannt.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Biblia Sacra Vulgata, in: Fieger, Michael; Ehlers, Widu-Wolfgang; Beriger, Andreas (Hrsg.): Biblia Sacra Vulgata, Bd. V: Evangelia – Actus Apostolorum – Epistulae Pauli – Epistulae Catholicae – Apocalypsis – Appendix. Berlin/Boston 2018.

De Sancta Katherina, in: Maggioni, Giovanni Paolo (Hrsg.): Iacopo da Varazze. Legenda Aurea, Bd. 2, Florenz 1998² (Millennio Medievale 6, Bd. 3).

Paulusapokylypse, in: Silverstein, Theodore (Hrsg.): Apocalypse of Paul. A New critical Edition of three long Latin Versions. Genf 1997.

Visio Lazari, in: Gallia christiana novissima, Bd. II, hrsg. von Albanès, Joseph Hyacinthe; Chevalier, Cyr Ulysse Joseph. Marseille/Valence 1899, Sp. 1-5 nach Rom, Biblioteca Chisiana, Ms. fol. IV. 94, fol. 56^v-59^v.

Visio Lazari, in: Catalogus codicum hagiographicorum, Bd. 2, ediderunt Hagiographi Bollandiani. Brüssel 1889 (Appendix zu Anal. Boll. 6, 1887), S. 88-92 nach Brüssel, Bibliothèque Royale Albert Ier, Ms. 7503-18.

Visio Pauli, in: Jirouskova, Lenka (Hrsg.): Die Visio Pauli: Wege und Wandlungen einer orientalischen Apokryphe im lateinischen Mittelalter. Unter Einschluß der alttschechischen und deutschsprachigen Textzeugen. Leiden/Boston 2006 (Mittellateinische Studien und Texte, Bd. 34).

Visio Tnugdali, in: Lehner, Hans Christian; Nix, Maximilian (Hrsg.): Visio Tnugdali. Freiburg/Basel/Wien 2018 (Fontes Christiani, Bd. 74).

Vita Sancti Frontonis, in: Acta Sanctorum (<https://www.proquest.com/actasanctorum/index?parentSessionId=x3VL03H/xK2U0NZPXuFukJqNrzu+E2RsJq3tq4CL1E0=&accountid=14682>): Vita s. Frontonis, episcopi Petragoricensis (01.05.2023).

Sekundärliteratur

Benz, Maximilian: Gesicht und Schrift. Die Erzählung von Jenseitsreisen in Antike und Mittelalter. Berlin/Boston 2013. (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 78).

Bräutigam, Antonia: Zwischen Offenbarung und metaphysischer Losigkeit. Philosophisch-theologische Lektüre literarischer Jenseitsreisen. Bielefeld 2019.

Cardelle de Hartmann, Carmen: Lateinische Dialoge 1200-1400. Literaturhistorische Studie und Repertorium. Leiden/Boston 2007 (Mittellateinische Studien und Texte, Bd. 37).

Dinzelbacher, Peter: Von der Welt durch die Hölle zum Paradies. Das mittelalterliche Jenseits. Paderborn 2007.

Dinzelbacher, Peter. Vision und Magie. Religiöses Erleben im Mittelalter. Paderborn 2019.

Gallagher, Edward: The Visio Lazari, the cult, and the old French life of saint Lazarus: an overview. In: Neuphilologische Mitteilungen, Vol. 90 (3/4), hg. Neuphilologischer Verein 1989, S. 331-339.

Iser, Wolfgang: Der implizite Leser. Kommunikationsformen des Romans von Bunyan bis Beckett. München 1972.

Kraus, Thomas: Wieviel ‚Paulus‘ ist in der Apokalypse des Paulus/Visio Pauli?: Eine Apokalypse und ihr Protagonist. In: Frey, Jörg; Jost, Michael; Toth, Franz (Hrsg.): Autorschaft und Autorisierungsstrategien in apokalyptischen Texten. Tübingen 2019, S. 365-387.

Palmer, Nigel: Visio Lazari; Visio Sancti Pauli I. In: Keil, Gundolf; Ruh, Kurt; Schröder, Werner u.a. (Hrsg.): Verfasserlexikon – Die deutsche Literatur des Mittelalters, Bd.10. Berlin/New York 1999, S. 408-410; S. 418-423.

Voigt, Max: Beiträge zur Geschichte der Visionenliteratur im Mittelalter I. und II. Leipzig 1924.

Weitbrecht, Julia: Vor der Erlösung. Höllenangst und Heilsgeschichte in Lazaruslegende und „Visio Lazari“. In: Bihrer, Andreas; Weitbrecht, Julia (Hrsg.): Visionen und ihre Kontexte. Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung (12.-17. Jahrhundert). Stuttgart 2023 (Beiträge zur Hagiografie, Bd. 25).

Der Neue Pauly (<https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/browse/der-neue-pauly>): Bieberstein, Klaus: Bethania (16.04.2023); Birley, Anthony: C. Messius Quintus Traianus D. Der römische Kaiser Decius (19.04.2023); Kühne, Hartmut: Magdala (16.04.2023); Rist, Josef: Chrysostomos Bf. von Konstantinopel (16.04.2023).

Lexikon des Mittelalters (<https://apps-brepolis-net.uaccess.univie.ac.at/lexiema/test/Default2.aspx>): Bautier, Robert-Henri: Arles (26.04.2023); Laarmann, Matthias: Limbus patrum / L. puerum (12.08.2023); Prinz, Friedrich: Trophimus (26.04.2023).

Orbis Latinus (<http://www.columbia.edu/acis/ets/Graesse/orblata.html>): Petricorum (27.04.2023); Oragnia (27.04.2023).

Zusammenfassung

Krankheit, Tod und Auferweckung des heiligen Lazarus werden nicht nur im Johannesevangelium behandelt (Joh 11,1-44), sondern auch in der *Passio* bzw. *Vita beati Lazari*. Deren Kernstück, die *Visio Lazari*, ist jenem Zeitraum von vier Tagen gewidmet, die Lazarus tot in seinem Grab zubringt. Angelehnt an den Text der wirkmächtigen *Visio Pauli* bzw. Paulusapokalypse berichtet sie darüber, was Lazarus in der Hölle gesehen und gehört hat. Ihre Einbettung in eine vollständige Heiligenvita macht jedoch Kürzungen im Strafenkanon notwendig. Ziel dieser Arbeit ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der *Visio Lazari* und der *Visio Pauli* zu untersuchen. Erst so wird ein Urteil darüber möglich, ob es sich bei der *Visio Lazari* lediglich um eine (ungenau)e Kopie der *Visio Pauli* handelt oder doch um einen Text mit bewusst abweichender inhaltlicher und struktureller Schwerpunktsetzung.

Abstract

The illness, death and resurrection of Saint Lazarus are dealt with not only in the Gospel of John (Joh 11,1-44), but also in the *Passio* or *Vita beati Lazari*. Its centerpiece, the *Visio Lazari*, is dedicated to the four days that Lazarus spends dead in his grave. Based closely on the text of the powerful *Visio Pauli* or Pauls's Apocalypse, it vividly reports what Lazarus saw and heard in hell. At the same time, its integration into a complete saint's life makes cuts in the canon of penalties necessary. The aim of this work is to examine the similarities and differences between the *Visio Lazari* and the *Visio Pauli*. Only in this way is it possible to judge whether the *Visio Lazari* is simply an (inaccurate) copy of the *Visio Pauli* or a text with a deliberately different focus in terms of content and structure.